Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau — Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 1150 Mk., monatl. 385 Mk. In den Ausgabestellen vierteljährl. 1050 Mk., monatl. 350 Mk. Bei Postbezug vierteljährl. 1155 Mk., monatl. 385 Mk. In Deutschland unter Streifband monatl. 25 Mk. deutsch. — Einzelnummer 25 Mk. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Für Posen und Pommerellen die 34 mm breite Kolonelzeile 40 Mk., die 90 mm breite Reklamezeile 150 Mk. Für das übrige Polen 50 bzw. 200 Mk. Ausland und Freistadt Danzig 4 bzw. 15 deutsche Mk. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich. — Offerten- u. Auskunftsgebühr 50 Mk. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheck-Konto Stettin 1847.

Nr. 123. Bromberg, Dienstag den 27. Juni 1922. 46. Jahrg.

Rathenau ermordet!

Der Reichsminister des Auswärtigen des Deutschen Reiches Dr. Walther Rathenau wurde am Sonnabend vormittag erschossen. Die Täter sind ungekannt entkommen.

* * *

Wer ist der Mörder?

„Wir sind nicht zum glücklichen Leben geschaffen. ... In Herbst und Dämmerung, Ernst und Dunkel, gehen wir auf hundert Jahre in böse Kämpfe und harte Mühsal, wo Blut und Leben billig sind wie in alter Vorzeit."

Mit diesen ernsten Worten hat in unserer letzten Pfingstnummer der ermordete deutsche Außenminister in einer längeren Betrachtung zu uns gesprochen. Wer seine Worte kennt, seine „Kritik der Zeit" und seine für die deutsche Wirtschaft prophetischen Sätze „Von kommenden Dingen", die hoch erhaben über allen Parteigeist, der noch in Deutschland lebt, geistig und wahrhaft national, den eigenen Weg einer großen Persönlichkeit gehen, der kann im ersten Eindruck des menschlich wie politisch in unserer Sprache nicht mehr zu brandmarkenden Verbrechens, keine Worte finden. Wir behalten uns eine eingehende Würdigung dieses großen Mannes vor.

An der Bahre des Ermordeten wird zunächst die Frage laut: Wer ist der Mörder?

Im Deutschen Reichstag hat man zunächst die Deutschnationalen und monarchistischen Kreise der intellektuellen Urheberschaft beschuldigt. Man beginnt Rathenau zu einem Märtyrer der Novemberrevolution zu erheben, man setzt seinen Mord in eine Linie mit den verabscheuungswürdigen Verbrechen, die vom Tode der Rosa Luxemburg an bis zu Matthias Erzberger die Führer der linken Parteien dezimiert haben. Man tut mit diesem Verfahren der politischen Gestalt Rathenaus Gewalt an. Der ermordete Direktor eines der größten deutschen Unternehmen war kein Novembersozialist. Er hat jene Ereignisse von 1918, über die wir uns noch kein abschließendes Urteil erlauben können, eine „Revolution der Rankune" genannt. Er hat öffentlich und mit Wärme zum Widerstand gegen Versailles aufgerufen, als die Deutschen vom Kaiser herab bis zum revolutionären Arbeiter am Widerstand verzweifelten. Selbst in der Frage der Staatsform stand der Demokrat Rathenau über allen Parteien.

Wenn die Mörder Deutsche sind, mögen sie sich brüsten, Patrioten der nationalen Rechten zu sein. Die Vermutung wird geäußert, wir wollen sie vorerst nicht bestreiten. Vielleicht waren es verrannte jugendliche Antisemiten, die den „Juden" treffen wollten und nicht ahnten, daß sie einen der besten Deutschen mordeten. Wir wissen dies alles nicht. Wir wissen nur, daß die nationale Sache der Deutschen so heilig ist, daß alle deutschen Männer, die sich in vielen Parteien von ganz rechts bis ganz links — zu ihr bekennen, mit Mordbuben keine Gemeinschaft wünschen. Sie schütteln solche „Patrioten" und „Christen" ab.

Die Schüsse im stillen Grunewald haben die ganze politische Welt aufgeschreckt. Die Warschauer Krise verblaßt, vom Sinnfeiner-Mord in Dublin ist kaum noch die Rede. Gestehen wir es offen ein: die Psyche der mitteleuropäischen Völker ist so verwirrt, daß wir kaum mehr einen Ausweg aus dem Irrenhaus des Abendlandes entdecken. Wir stehen am Rande der Anarchie, wir stehen hart am Ende unserer Kultur. Wenn heute Rathenau noch unter uns lebte, er würde mit Sicherheit die Mörder der Vernunft zu finden wissen. Er würde sie im Siegessaal von Versailles suchen, wo die Lebensentwicklung eines Volkes, von dessen Gesundheit der ganze Kontinent abhängig ist, erstickt wurde, wo man zwar manchen Nationen die Freiheit gab, wo man aber auch aus Gründen des Neides, Hunderte zum Wahnsinn verdammte, wo man keinen Krieg beschloß, sondern einen Krieg begann, in dem man dem Verbrechen die besten Trümpfe in die Hand drückte und einen Brand entfachte, der alle — Sieger und Besiegte zugleich — verbrennen kann.

Der Deutsche im Reich, der parteimäßig denkt, gibt außenpolitischen Erwägungen wenig Raum. Wie hätten sonst die Kundgebungen gegen Versailles gerade um Rathenaus willen verboten werden können, der selbst als einer der größten Ankläger angesehen werden muß. Der Deutsche im Ausland, der längst die Parteistraßen verlassen hat, glaubt die Dinge tiefer zu betrachten. Er dankt dem ermordeten Minister, daß seine letzten Worte von der Tribüne des Reichstags dem Schicksal der Grenzdeutschen galten und fordert alle verantwortlichen Männer in allen Nationen auf:

Gebt dem Herzen Europas Freiheit und Leben zurück, damit es nicht aufhört zu schlagen!

* * *

Die Tat.

Rathenaus Villa liegt in einer stillen Straße der Kolonie Grunewald. Von hier aus wollte sich der Minister vormittags um 10.50 Uhr mit seinem Kraftwagen ins Auswärtige Amt begeben. Trotz des regnerischen Wetters hatte der Minister das Verdeck des offenen Wagens nicht in die Höhe schlagen lassen, und dieser Umstand sollte ihm zum Verderben werden. Der Kraftwagen passierte die Königsalle und mußte etwa 400 Meter von der Wohnung des Ministers Rathenau abstoppen, da vor ihm ein anderer Wagen in der Mitte der Straße fuhr. In diesem Augenblick überholte ein anderer Kraftwagen, der von Passanten als ein sehr großer blauer Wagen geschildert wird, dessen Nummer aber nicht erkenntlich war, das Auto des Ministers. Die Wagen lagen, da inzwischen der Chauffeur Rathenaus das Tempo wieder verstärkt hatte, etwa 8—9 Sekunden auf derselben Höhe. In dem Augenblick, als die Insassen des blauen Wagens den Kraftwagen Rathenaus ein wenig überholt hatten, erhoben sich die auf dem Rücksitz befindlichen beiden Personen — nach anderer Darstellung hat nur ein Täter geschossen — und feuerten auf den vollkommen ahnungslosen Minister mehrere Schüsse ab. Minister Rathenau wurde von 3 Kugeln getroffen, von denen eine in den Kopf, die beiden anderen in die Brust drangen und den sofortigen Tod herbeiführten. Der Minister war in dem Augenblick, als die unbekannten Insassen des blauen Wagens die Waffen erhoben, von seinem Sitz emporgesprungen und wurde so stehend getötet.

Einer der sofort herbeieilenden Bauangestellten macht dem 8-Uhr-Abendblatt folgende Angaben: „Kurz vor 11 Uhr kam der Wagen des Ministers, den wir jedoch nicht kannten, vorüber und unmittelbar danach hörten wir ein zweites Auto mit großer Geschwindigkeit ankommen. Wenige Sekunden später ertönte eine Detonation. Wir blickten auf und sahen zwei Kraftwagen, die nebeneinander herfuhren. In dem großen blauen Kraftwagen, der auf der linken Seite des Autos vom Minister Rathenau fuhr, hatten sich zwei Männer erhoben und feuerten nacheinander zehn bis zwölf Schüsse aus großen Revolvern, wie etwa die Parabellumpistolen aussehen ab. Einer der Männer warf etwas, wir konnten im Moment nicht unterscheiden, was es war, in das Auto des Ministers. Erst an der nachfolgenden Detonation merkten wir, daß es sich um Handgranaten gehandelt haben müsse. Minister Rathenau, der im Wagen gesessen hatte, und dann aufgesprungen war, sank auf seinen Sitz zurück. Der Chauffeur des Ministers war im ersten Moment vollkommen verwirrt und fuhr weiter. Dann erst, als der zweite Kraftwagen schon längst außer Sicht war, lenkte er an die Bordschwelle. Der Mann war zunächst völlig verstört. Wir eilten sofort hin und fanden Rathenau blutüberströmt vor. Die Weste und der Rock waren mit Blut bedeckt und die rechte Wange wies eine große Schußwunde auf. Der Minister gab keine Lebenszeichen mehr von sich und der Chauffeur, der sich auf unser Zureden faßte, fuhr nach der Wohnung zurück. Die Insassen des Kraftwagens, in dem die Täter saßen, waren kaum zu erkennen. Es waren zwei junge Leute, die helle Mäntel trugen. Die Gesichter waren durch große Autobrillen und tiefsitzende Lederkappen so verdeckt, daß nichts zu erkennen war."

Die Aussagen der Tatzeugen widersprechen sich in einigen Punkten. Während die Arbeiter glauben, nur zwei Männer im Innern des Mordautos gesehen zu haben, berichten die anderen Zeugen von drei bis vier. Die Täter waren Männer im Alter von 25 bis 30 Jahren, mit Autokappen versehen und in lederne Auto- oder Fliegerjoppen gekleidet. Eine Hausangestellte, die zufällig in der Nähe ein Kind spazieren führte, sprang sogleich, nachdem die Mörder entkommen waren, auf das Trittbrett des Autos und versuchte mit einem Taschentuch das Blut zu stillen, das Rathenau von dem Gesicht herunterlief. Sie bestieg den Wagen, stützte den noch lebenden Minister und brachte ihn in seine Villa zurück. Der Wagen selbst weist als Folge des Handgranatenwurfes ein großes Loch im Boden auf. Minister Rathenau hat Schüsse durch den Kopf, durch das Bein und durch den Arm erhalten. Der Unterleib ist durch den Handgranatenwurf aufgerissen, der Kiefer durch die Schüsse zerschmettert. Auf dem Wege von der Mordstelle zur Villa verstarb Rathenau. Der schleunigst herbeigerufene Arzt, Dr. Wagner, konnte nur noch den Tod feststellen.

*

Die Verfolgung der Täter.

Unmittelbar nach der Tat waren schon Polizeibeamte zur Stelle. Vom Berliner Polizeipräsidium eilten Kommissare herbei; bald erschien der Polizeipräsident selbst. Ein großer Stab von Kriminalbeamten in Zivil versuchten nach Angaben der auf dem Bau tätigen Maurergesellen mit Motorrädern die Spur der Mörder zu verfolgen. Die Wege nach Potsdam wurden besonders scharf kontrolliert. Alle Anwohner und Spaziergänger wurden nach dem großen blauen Auto befragt. Alle im Laufe des Tages in dieser Richtung aufgewandten Bemühungen waren jedoch umsonst.

Wie wir durch eine besondere Drahtnachricht aus Berlin erfahren, wurden am gestrigen Sonntag die Nachforschungen nach den beiden Mördern, sowie die Vernehmung der sich zahlreich meldenden Zeugen eifrig fortgesetzt. Nach Mitteilungen der mit der Untersuchung betrauten Stelle im Polizeipräsidium hat ein Oberförster aus Potsdam, der unmittelbar vor der Mordtat das Auto der Mörder in der Nähe des Hauses Rathenaus sah, außerordentlich wichtige Aussagen gemacht. Der Oberförster, der seine Beobachtungen zu Protokoll gab und dann an den Oberregierungsrat Weiß, den Leiter der Untersuchung und Vorsteher der Abteilung Ia des Berliner Polizeipräsidiums verwiesen wurde, hat das Auto genau gesehen, auch eine ziemlich genaue Beschreibung des Vorgangs gegeben. Die Insassen selbst hat er so genau bezeichnet, daß er selbst die Augenfarbe der Täter beschreiben konnte. Selbstverständlich kann vorläufig — so berichtet das Telegramm — im Interesse der Fahndung noch nichts Näheres mitgeteilt werden.

Danziger Börse am 26. Juni.
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vorm.)
Poln. Mark 7,60 — Dollar 355
Amtliche Devisenkurse des Vortages siehe Handels-Rundschau.

*

Die Trauerrede des Kanzlers.

Als Ruhe eingetreten ist, erteilt Präsident Loebe dem Reichskanzler Wirth das Wort, der von seinem Platze aus eine Erklärung abgibt. Mit bewegter Stimme, so daß seine ersten Worte unverständlich bleiben, gedenkt der Reichskanzler der Tage von Genua und der Schlußsitzung der Konferenz. „Damals rauschten die Reden der Staatsmänner aller Länder an unseren Ohren vorbei. Da erhob sich unser Freund Rathenau. Aus seinem Munde kamen Worte edelster Humanität. Die Herzen auch solcher Männer, die bis dahin uns in starrer Abneigung gegenüberstanden, wurden durch diese Reden Rathenaus geöffnet. Ein brausender Beifall dankte damals dem Redner, der über die Grenzpfähle seiner Nation hinaus den Weg zur Verständigung gewiesen hat. Nun liegt er ermordet da, und seinen Platz schmückt ein Rosenstrauß. Rathenau ist nicht nur für sein Volk gefallen, sondern für die Versöhnung der ganzen Menschheit. Wehe denen, die dieses große Werk der Versöhnung gestört haben. Wir müssen dieses Werk jetzt fortsetzen, welches die Rettung nicht nur unsres Volkes, sondern ganz Europas ist. Wir sind Rathenau nahe gewesen und durften ihn unseren Freund nennen. Er hat viele Gegner gehabt, und ich weiß nicht, woraus diese Gegnerschaft geflossen ist. Er hatte früher seine Gedanken in literarisch blendender Form niedergeschrieben. Aber von dem Augenblick an, wo er in den Dienst der deutschen Republik getreten ist, hatte er nicht nur Feinde sondern Todfeinde.

Meine Damen und Herren: Das Werk, das Rathenau sich vorgesetzt hat, die Rettung des deutschen Volkes unter der Staatsform der Republik, das darf durch diesen Mord und diesen Opfertod nicht unterbrochen werden.

Im Gegenteil, alle wahren Republikaner, alle, die es mit dem Vaterlande und dem deutschen Volke gut meinen, werden aus Rathenaus Tod die Kräfte schöpfen, mit jenen abzurechnen, die dem deutschen Volke den Untergang bereiten wollen. Die deutsche Arbeiterschaft hat in den erbitterten Tagen, wo das alte Regime in sich zusammenbrach, keinem ein Haar gekrümmt, der der alten Staatsform die Treue bewahrt hat. Nennen Sie, meine Herren von der Rechten, einen politisch interessierten Vertreter der bürgerlichen Auffassung, dem auch nur ein Haar gekrümmt wurde. Aber gegen die Männer, die der Republik dienen, wird mit einem Aufwande von Millionen das Gift der Verleumdung ins Volk geträufelt. Von Norden bis Süden, von Königsberg bis Konstanz, geht die Mordhetze. In großen Versammlungen wird verkündet, daß die Tätigkeit der Regierung ein Verbrechen am Volke sei.

Der ermordete Freund hat nie ein böses Wort gegen seine politischen Gegner gesprochen. Ich darf alle meine Ministerkollegen als Zeugen dafür anrufen, daß er für die schmählichen Angriffe in der Presse, die ihn wegen seiner Arbeit für die deutsche Republik und die Verständigung der Völker verleumdet hat, keine ungerechten Worte sagte. Er hat auch im Herzen seinen Verleumdern nichts nachgetragen. Er hatte die reine Seele eines Kindes. Noch gestern mittag hatte er den ihm angebotenen polizeilichen Schutz unter allen Umständen abgelehnt. Er hat niemand zugetraut, eine solche Untat zu begehen. Er hat den Gedanken, daß man ihm nach dem Leben trachten könnte, als unmöglich abgewiesen. Wenn wir einen Staatsmann und einen Freund verloren haben, wenn das deutsche Volk einen großen Mann verloren hat, so wollen wir aus der entsetzlichen Tat eines lernen: Meine verehrten Herren von der Rechten! So wie es bisher gegangen ist, geht es nicht weiter!"

Bei diesen Worten des Kanzlers herrschte eine Sekunde Totenstille. Dann bricht stürmischer andauernder Beifall im Saale und auf den Tribünen los. Drohende Fäuste werden geschüttelt, und Zurufe fliegen nach rechts hinüber, wo beklommenes Schweigen herrscht. Der Reichskanzler schließt mit den Worten:

„Wir werden diese Republik, sobald nur der erste Druck des Auslandes von uns genommen ist, mit sozialem Geist erfüllen. Nach der Ermordung Erzbergers habe ich den Mahnruf erschallen lassen: Sorget dafür, daß Deutschland von der Atmosphäre des Mordens gereinigt wird. Mein Mahnruf war vergeblich. Nun rufe ich alle, die zum Schutze wahrer Freiheit bereit sind, auf: „Schützet die Republik und unser treues, gutes deutsches Vaterland!"

Die letzten Worte des Reichskanzlers rufen immer erneut Beifall hervor. Zur Geschäftsordnung spricht der Unabhängige Dittmann, der dem Hause die Mitteilung macht, daß die Ermordung Rathenaus das Signal zu einer monarchistischen Gegenrevolution sein sollte. Die Leitung der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei habe verbürgte Nachrichten darüber, daß heute nacht der Putsch erfolgen sollte. Dittmann fordert deshalb die dringende Beratung eines Gesetzes zum Schutze der Republik. Der sozialdemokratische Abgeordnete Hermann Müller beantragt den öffentlichen Anschlag der Kanzlerrede im ganzen Reich, und der Kommunist Adolf Hoffmann beantragt das gleiche für die Rede des Reichstagspräsidenten Loebe. Präsident Loebe bringt die beiden Anträge gemeinsam zur Abstimmung. Von der Linken bis zum Zentrum erhebt sich das Haus geschlossen. Die Deutschnationalen und der größte Teil der Deutschen Volkspartei bleiben sitzen. Der Antrag ist somit angenommen.

* * *

Die Maßnahmen der Regierung.

Das Preußische Ministerium des Innern hat an die ihm unterstellten Polizeipräsidien die telegraphische Anweisung ergehen lassen, sämtliche Sonnenwendfeiern sowie alle deutsch-nationalen und monarchistischen Kundgebungen zu verbieten. Dasselbe Verbot trifft sämtliche Regimentsfeiern und sogar alle Protestkundgebungen, die für den Tag der Wiederkehr des Friedens von Versailles geplant waren.

Die Reichsregierung hat dem Reichspräsidenten empfohlen, von den verfassungsmäßigen Machtmitteln nach Artikel 48 der Reichsverfassung Gebrauch zu machen. Der Reichspräsident, der sofort nach Berlin zurückgekehrt ist, hat sich entschlossen, heute eine vom Kabinett formulierte Verordnung zu erlassen. Auf Grund des Artikels 48 der Verfassung des Deutschen Reiches wird danach zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung folgendes verfügt:

Strafbestimmungen zum Schutze der Republik.

Mit Gefängnis von drei Monaten bis zu fünf Jahren, neben denen Geldstrafen bis zu 500 000 Mark verhängt werden können, werden, soweit nicht andere Vorschriften eine schwerere Bestrafung vorsehen, bestraft:

1. Wer öffentliche Gewalttaten gegen die republikanische Staatsform oder gegen Mitglieder der jetzigen oder einer früheren republikanischen Regierung des Reiches oder eines Landes verherrlicht oder billigt, oder wer solche Gewalttaten belohnt oder begünstigt.
2. Wer zu Gewalttaten gegen Mitglieder der jetzigen oder einer früheren republikanischen Regierung oder eines Landes auffordert, aufwiegelt oder solche Gewalttaten mit anderen verabredet.
3. Wer die Mitglieder der jetzigen oder einer früheren republikanischen Regierung des Reiches oder eines Landes verleumdet oder öffentlich beschimpft.
4. Wer öffentlich die republikanische Staatsform oder die Reichs- und Landesfarben beschimpft.
5. Nach dem Strafgesetzbuch eine Verbindung, wenn die Verbindung den Zweck hat, die republikanische Staatsform zu untergraben.

Der Staatsgerichtshof.

6. Bei dem Reichsgericht wird ein Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik errichtet in der Besetzung von sieben Mitgliedern. Drei Mitglieder ernennt das Präsidium des Reichsgerichts aus seinen Mitgliedern, vier Mitglieder ernennt der Reichspräsident. Die vom Reichspräsidenten ernannten Mitglieder brauchen nicht die Eigenschaft zum Richteramt zu haben.

*

Eine Erklärung der Deutschnationalen.

Die Deutschnationale Volkspartei gab folgende Erklärung ab: „Wir verdammen jeden Mord, auch jeden politischen Mord, gleichviel gegen wen und von wem er verübt wird. Die deutschnationale Fraktion des Landtages gibt ihrer tiefsten Entrüstung auch gegenüber der verbrecherischen Tat Ausdruck, der der Reichsminister Rathenau heute zum Opfer gefallen ist. Wir fordern strengste Untersuchung und strengste Bestrafung der Schuldigen. Aber wir verwahren uns auf das schärfste dagegen, daß politische Leidenschaft schon vor Untersuchung und Urteil diesem gerechten Verfahren zu Lasten oder zugunsten irgendeiner Partei vorzugreifen sich anmaßt."

* * *

Das Echo im Reichstag.

Im Reichstag rief die Nachricht von der Ermordung Rathenaus eine ungeheure Erregung hervor. Die Abgeordneten der Linken stürzten sich mit den Rufen „Mörder!" auf den Abgeordneten Helfferich (D. N. V. P.), der sich schließlich aus dem Hause zurückziehen mußte. Der Abgeordnete General v. Schoch (D. V. P.), der eine Bemerkung über den Ermordeten machte, wurde direkt aus dem Reichstage hinausgeworfen. Schließlich kam es zu einer allgemeinen Schlägerei, die von den Dienern des Hauses geschlichtet werden mußte.

Die Ausschüsse hatten sofort nach Eintreffen der Mordnachricht ihre Arbeiten eingestellt und alle im Hause anwesenden Mitglieder versammelten sich in der großen Vorhalle, wo man darauf wartete, was für Erklärungen der Reichskanzler abgeben werde. Übrigens war der volkswirtschaftliche Ausschuß auf gutem Wege, sich endlich über die Getreideumlage zu einigen. Nun ist die Arbeit unterbrochen und wird heute nicht mehr aufgenommen.

Um 1 Uhr wurde bekannt, daß an Stelle der um 12 Uhr anberaumten Reichstagssitzung um 3 Uhr eine Trauerkundgebung stattfinden soll. Für 7 Uhr wurde die Regierungserklärung über die getroffenen Maßnahmen angesetzt, und in einer Sonntagssitzung soll die Debatte darüber erfolgen. Schon vor 3 Uhr war der Sitzungssaal gefüllt, und die Tribünen waren schwarz von Menschen. Vor dem zweiten Sessel auf der Ministerbank, auf dem Rathenau den Verhandlungen beizuwohnen pflegte, lag ein Strauß weißer Rosen mit Trauerflor umhüllt.

Schon war der Reichstagspräsident im Saale erschienen, da öffnete sich die rechte Eingangstür, und mit einer Gruppe seiner Parteifreunde erschien Helfferich. Ein Schrei der Entrüstung gellt durch das ganze Haus. Ein ganzes Rudel von Abgeordneten der Linken stürzt sich nach rechts mit wildem Schreien hinüber. Man hört die schrillen Stimmen der sozialistischen weiblichen Abgeordneten, die schon in den Wandelgängen ihren männlichen Parteigenossen lebhafte Vorwürfe gemacht hatten, daß sie es durch ihre politische Laschheit so weit hatten kommen lassen. Helfferich, totenblaß vor Aufregung, war rasch auf seinen Platz gelangt, während sich in der Reihe vor ihm die Abgeordneten Hergt, Schultz-Bromberg, Semmler von den Deutschnationalen und der baumlange Kardorff von der Deutschen Volkspartei zu einer Kette zusammenschlossen, die dem Eindringen der tobenden Abgeordneten der Linken standhielt. Die Rufe: „Mörder", „Schurke", „Hinaus", „Nieder mit ihm" übertönen die Glocke, die der Präsident verzweifelt schwenkt. Vergeblich versuchen Abgeordnete der verschiedenen Parteien, den Lärm zu beschwichtigen. Vergeblich sah man auch die große Gestalt des Reichskanzlers Wirth sich in den Knäuel hineindrängen, um den Sturm zu besänftigen. Der Kommunist Höllein schreit zur Präsidententribüne hinauf: „Spüren Sie denn nicht, daß man das nicht ertragen kann?" Endlich gelingt es dem Präsidenten Loebe, durchzudringen, und er ruft: „Wenn Sie nicht auf Ihre Plätze zurückgehen, muß ich die Trauerfeier aufgeben." Auch von den Demokraten wird gerufen: „Macht doch nicht aus der Totenfeier eine Komödie." Endlich tritt Ruhe ein, und Präsident Loebe gibt mit vor tiefster Erregung zitternder Stimme eine Erklärung ab, die mit folgenden Sätzen schließt:

„Einer nach dem andern von uns erliegt der Mörderhand. Heute hat der Mordstahl einen Mann getroffen, der begabt und geeignet erschien, die Fäden zu knüpfen, die der Krieg zerrissen hat. Diese Stunde gibt mir nicht die Ruhe, Rathenaus Leben und Wirken zu würdigen. Sie haben, meine Damen und Herren, durch Erheben von den Plätzen dem Mann Ihren Dank ausgesprochen, daß er sein Leben dem Vaterlande gewidmet hatte. Sie haben Ihr Beileid der greisen Mutter bezeugt, der „deutsche Patrioten" den toten Sohn vor die Füße gelegt haben." Präsident Loebe schließt seine Rede mit der Aufforderung, des Wirkens Rathenaus eingedenk zu sein.

In diesem Augenblicke tritt der sozialdemokratische Abgeordnete Wels vor und ruft: „Es lebe die Republik!" Die ganze Linke stimmt in ein dreifaches Hoch ein, und zu der Rechten fallen wieder Rufe: „Nieder mit den Mördern!"

* * *

Demonstrationen.

Der Gewerkschaftskongreß in Leipzig hat, nachdem sich der mehrheitssozialistische Abgeordnete Wels mit ihm telegraphisch in Verbindung gesetzt hat, für Dienstag nachmittag 3½ Uhr, dem Beisetzungstage des ermordeten Ministers Rathenau, den Generalstreik auf 24 Stunden beschlossen.

Im Lustgarten.

Zu Sonntag vormittag 11 Uhr hatten die beiden sozialistischen Parteien, die Kommunisten und verschiedene demokratische Vereinigungen die Anhänger der Republik zu einer Massenkundgebung aus Anlaß der Ermordung Rathenaus in den Lustgarten einberufen. Bereits geraume Zeit vorher zeigt die Umgebung des Schlosses das von den zahlreichen früheren Demonstrationen her wohlbekannte Bild der aus allen Richtungen in langen Zügen heranrückenden Massen, die bald den weiten Platz zwischen Schloß, Dom und Nationalgallerie füllten. Auffallend war die große Zahl der mitgeführten Fahnen, die vor allem natürlich die rote Farbe, daneben aber auch die neuen Reichsfarben zeigten. Die Kundgebung selbst begann mit einem grellen Mißklang. Als nämlich um 11 Uhr die vorgesehenen etwa 20 Redner beginnen wollten, erhob sich das Glockengeläute des Domes, gegen das dann die Menge mit lauten Rufen und Pfeifen protestierte und schließlich den Gesang der Internationale anstimmte. Erst nach einiger Zeit konnten die Redner sich Gehör verschaffen. Sie wandten sich in scharfem Protest gegen die Rechtsparteien, die sie für den Mord an Rathenau verantwortlich machten, verlangten die Säuberung der Reichswehr, der Schutzpolizei und des Richterstandes von den Anhängern der monarchistischen Staatsform und forderten die Arbeiter auf, solange im Generalstreik zu verharren, bis die Forderungen des Proletariats erfüllt seien. Nach etwa einer halben Stunde fand die Kundgebung ihr Ende. Die von der Schutzpolizei stark gesicherte Bannmeile um die Parlaments- und Regierungsgebäude wurde von den abziehenden Demonstrationszügen nicht berührt, so daß, soweit bisher festgestellt, Zwischenfälle ernster Natur vermieden werden konnten.

Pilsudski hat das Wort!

Sofort nach Schluß der Sitzung des Sejm am Freitag begab sich der Sejmmarschall nach dem Belvedere, wo er eine längere Unterredung mit dem Staatschef hatte. Dieser Besuch verfolgte höchstwahrscheinlich den Versuch, den Staatschef zu bewegen, seinerseits einer baldmöglichen Beilegung der Kabinettskrise keine Hindernisse zu bereiten. Die Unterredung scheint jedoch nicht den gewünschten Erfolg gezeitigt zu haben ,da im Laufe des Freitag noch keinerlei Änderung in der bisherigen Lage eintrat.

Nach der Rückkehr aus dem Belvedere hielt der Sejmmarschall noch Beratungen mit den Abg. Dubanowicz, Skulski, Rosset und Fedorowicz ab, wobei man angeblich als Kandidaten Herrn Pluciński ins Auge faßte. Nach diesen Beratungen ordnete der Sejmmarschall den Beginn der Sonnabendsitzung der Hauptkommission, der nach 11 Uhr vormittags festgesetzt war, erst auf 5 Uhr nachmittags an, um den einzelnen Klubs Gelegenheit zu geben, sich noch vor der Sitzung zu verständigen.

Die Anstrengungen der Linken, die lebhafte Beratungen abhielten, sind darauf gerichtet, eine Ernennung des Kandidaten durch den Sejm nicht zuzulassen und darauf zu dringen, daß die Initiative in die Hände des Staatschefs gelegt wird, wobei die Linken sicher zu sein scheinen, daß der vom Staatschef ernannte Kandidat ihnen nicht unangenehm sein wird. Um jedoch den Schein des Einvernehmens mit dem Sejm zu wahren, soll Pilsudski nur einen von den Kandidaten mit der Kabinettsbildung beauftragen, die von der Hauptkommission in Vorschlag gebracht wurden; es ist daher so gut als sicher, daß auch die Linke diesmal einen Kandidaten aufstellen werde.

Längere Beratungen fanden sodann zwischen den Abgg. Witos und Skulski statt; doch auch diese Beratungen zeitigten kein Resultat. Der Vorschlag des Abg. Witos zur Bildung eines zentrolinken Blocks wurde von Skulski und der Vorschlag Skulskis, einen zentrorechten Block zu bilden wiederum von Witos abgelehnt. Auch der weitere Vorschlag Skulskis, eine Regierung zu bilden, die sich hauptsächlich aus den Zentrumsparteien (Nationale Volksvereinigung, Nationale Christliche Volkspartei, Christlich-demokratische Partei, den Piasten, Bürgerklub, Klub für Verfassungsarbeit) zusammensetzt, der aber auch Mitglieder der rechten und linken Parteien angehören sollen, wurde von Witos abgelehnt, der nach wie vor auf der Bildung eines einseitigen Kabinetts beharrt. Im weiteren Verlauf wurde sodann noch die Möglichkeit der Bildung einer außerparlamentarischen Regierung in Erwägung gezogen, wobei Witos als Kandidaten für den Präsidentenposten Prof. Nowak und für das Portefeuille des Ministers des Auswärtigen den Gesandten beim Vatikan Wł. Skrzyński in Vorschlag brachte. Jedoch auch diese beiden Kandidaturen stießen bei Skulski auf entschiedenen Widerspruch.

Auf der für Sonnabend, nachmittags 5 Uhr, einberufenen Sitzung der Hauptkommission brachte der Abg. Wożnicki (Wyzwoleniegruppe) gleich zu Beginn nachstehenden Antrag ein:

„Der Hauptausschuß beschließt, sich an den Staatschef zu wenden, damit er von dem ihm zustehenden Recht der Initiative bei der Regierungsbildung Gebrauch macht."

Der Sejmmarschall erklärte: „Ich habe den Staatschef gebeten, er möchte die Vermittlung übernehmen, ohne auf die verschiedenen Doktrinen, die später gelöst werden können, Rücksicht zu nehmen. Der Staatschef habe jedoch erklärt, daß er hierauf nicht eingehen könne, es sei denn — ich bürge nicht für die richtige Wiedergabe — der Sejm würde erklären, er wisse selbst keinen Ausweg mehr und überlasse demzufolge diese Angelegenheit dem Staatschef. Er, der Staatschef, würde dann einen Kandidaten ernennen, dessen Sache es wäre, das weitere mit dem Sejm zu erledigen. Ich habe zwar nicht um die Erlaubnis nachgesucht, Ihnen dies mitteilen zu dürfen, glaube jedoch annehmen zu können, daß unsere Unterredung kein Geheimnis enthält."

Nachdem hierauf noch verschiedene Abgeordnete zu dem Antrage des Abg. Wożnicki Stellung genommen hatten, wurde der Antrag sodann von der Hauptkommission einstimmig angenommen.

Der Sejmmarschall erklärte hierauf, daß er die Resolution persönlich dem Staatschef überbringen werde.

Der Sejmmarschall begab sich noch am Sonnabend, um 6 Uhr nachmittags, zum Staatschef und überbrachte ihm den Wortlaut der vom Hauptausschuß gefaßten Resolution. Der Staatschef empfing den Sejmmarschall wohlwollend und erklärte, daß er seine Entscheidung vorbehalte und erst am Sonntag eine schriftliche Antwort erteilen werde.

Die Arbeit des Völkerbundes.

Eine hervorragende Persönlichkeit, die mit den Mitgliedern des Genfer Sekretariates des offiziellen Völkerbundes in Prag weilte, empfing einen Mitarbeiter der „Prager Presse" und äußerte sich zu den ihm gestellten Fragen in folgender Weise.

Wie behandelt der Völkerbund gegenwärtig die Fragen des Minderheitsschutzes?

Das ganze Programm des Minderheitsschutzes wird auf Grund des folgenden Verfahrens, das von den Regierungen der im Völkerbund geeinigten Staaten (dreizehn Regierungen haben bereits den Schutz der Minoritäten durch besondere Verträge unter Garantie des Völkerbundes unternommen) gutgeheißen wurde, behandelt. Angenommen, irgendeine Minorität richtet an das Sekretariat des Völkerbundes eine Petition, so bestätigt das Sekretariat, sofern diese Bittschrift unterschrieben ist, also nicht etwa anonym eingereicht wird, dem Absender den richtigen Empfang der Petition. Hierauf wird die Petition oder Beschwerde der Regierung des betreffenden Staates übermittelt mit dem Ersuchen, Bemerkungen oder Einwände mitzuteilen. Gleichzeitig wird die Petition allen Mitgliedern des Rates des Völkerbundes zur Kenntnis gegeben. Ein besonderer Ausschuß, der im Namen des Rates eingesetzt ist, und aus dem Vorsitzenden und zwei Mitgliedern dieses Rates besteht, studiert die Angelegenheit, was gewöhnlich ein bis zwei Monate in Anspruch nimmt, und entscheidet, ob die Sache dem Rate unterbreitet werden soll oder nicht. Wird diese Angelegenheit nicht dem Rate vorgelegt, dann setzt sich das Sekretariat direkt mit der betreffenden Regierung behufs Erledigung ins Einvernehmen. Mit der betreffenden Minorität bzw. deren Vertretern wird nicht mehr direkt korrespondiert. Falls aber das Komitee beschließt, die Angelegenheit dem Rate des Völkerbundes vorzulegen, geschieht dies bei der nächsten Sitzung, wobei auch die betreffende Regierung vertreten ist. Die Vertreter der in Betracht kommenden Minorität werden zu diesen Sitzungen nicht zugelassen.

Der Völkerbund erhielt von der Konferenz in Genua gewisse Agenden zugewiesen; was hat er vom Haag zu erwarten?

Der Völkerbund als solcher hatte weder in Genua mit Rußland etwas zu tun, noch erwartet er, im Haag etwas mit Rußland zu tun zu haben. In Genua wurde viel positive Arbeit geleistet, die jedoch hauptsächlich das Finanz- und Transportwesen betraf. Den Völkerbund berührten nur die vielen Arbeiten der Konferenz in bezug auf die Epidemien und die Hungersnot in Rußland. Bereits im April 1922 berief der Völkerbund auf Wunsch Polens nach Warschau eine Gesundheitskonferenz ein, an welcher außer Polen sämtliche umliegenden Staaten, darunter auch Deutschland, teilnahmen. Im Interesse der nationalen Bekämpfung der Epidemien und der Hungersnot in Rußland wurden mehrere Resolutionen angenommen, welche dann der Konferenz in Genua zugestellt wurden, mit dem Ersuchen, sie den betreffenden Regierungen zu übermitteln. Die Regierungen der anderen Staaten sollten dann durch ihre Parlamente die nötigen Mittel bewilligen. Der Konferenz in Genua wurde auch der Antrag der Regierung von Norwegen übermittelt, wonach eine besondere Kommission zu ernennen wäre, die an Ort und Stelle bestimmen sollte, in welcher Weise Rußland am schnellsten zu helfen wäre. Dieser Antrag kam zu spät nach Genua und die Konferenz ersuchte den Völkerbund, die Sache selbst in Behandlung zu nehmen.

Welche Aufgaben beschäftigen gegenwärtig den Völkerbund?

Für die kommende Zeit sind zuerst zwei Sitzungen der Kommissionen des Völkerbundes in Vorbereitung. Die erste wird am 30. Juli in Paris stattfinden, wo sich die Kommission des Völkerbundes zur Beratung wichtiger Abrüstungsfragen versammeln wird. Als Teilnehmer dieser Konferenz werden Lord Robert Cecil, Lord Fisher, ferner Dr. Hodac beiwohnen, den Vorsitz wird Viviani führen. Zur Beratung gelangt das Thema der Konversation von Washington, ferner die Abrüstung zu Lande. Später, im Laufe des Monats Juli, versammelt sich der Rat des Völkerbundes vermutlich in Genf. Diese Tagung wird sich mit der Frage der Mandate beschäftigen, hauptsächlich mit dem Mandate über Palästina, wobei auch wichtige Probleme betreffend den Zionismus zur Erörterung gelangen werden. Lord Balfour wird zu dieser Ratssitzung erwartet. Am 1. August tritt dann das Komitee für intellektuelle Mitarbeit zusammen, dem unter anderen Prof. Einstein-Berlin, Bergson-Paris, Gilbert Murray-Cambridge angehören. Dieses Komitee soll wichtige Entscheidungen treffen, die den Fortschritt des intellektuellen Lebens, zum Beispiel die Interessen der verschiedenen Universitäten, betreffen.

Am 4. September tritt dann die Vollversammlung des Völkerbundes in Genf zusammen. Das Verhandlungsprogramm des Plenums steht noch nicht fest, doch ist anzunehmen, daß es auch von allgemeinem politischen Interesse sein wird.

Republik Polen.

Der künftige Sejm in Oberschlesien.

Im Sinne des Sejmgesetzes müssen die Wahlen für den oberschlesischen Sejm nach Ablauf von 80 Tagen nach der Übernahme des gesamten Polen zuerkannten Teiles vorgenommen werden. Da nun diese Übernahme am 15. Juli beendet sein wird, so müßten die Wahlen bereits im Oktober beginnen. Trotzdem nun dieser Termin nicht mehr weit entfernt ist, ist von einer fieberhaften Wahltätigkeit noch nichts zu sehen, in der Presse wird noch keinerlei Agitation betrieben, u. a. aus dem Grunde, weil man vorläufig mit etwas anderem beschäftigt ist, nämlich mit der Besetzung Oberschlesiens durch die polnischen Truppen. Die Organisation der Wahlen wird sehr schwierig sein. An den Wahlen werden auch sehr viele Deutsche teilnehmen, da der Termin der Option erst nach 2 Jahren abläuft. Die geringsten Chancen bei den Wahlen werden die Kommunisten haben, die sich sowohl Polen als auch Deutschland gegenüber feindlich verhalten und daher so gut wie gar keine Aussichten haben. Der Sejm wird seine Sitzungen im Wojewodschaftsgebäude, d. h. im Gebäude der früheren Bauschule abhalten.

Die amerikanische Anleihe zurückgehalten.

Die amtlichen Kreise erhielten am Mittwoch die Nachricht, daß die Bankengruppe, die eine Anleihe für Polen von 40 Millionen Dollar versprochen hat und heute ihre Delegierten nach Warschau senden wollte, ihre Delegierten zurückgehalten hat, da sie die Anleihe vom Verbleiben des Ministers Skirmunt abhängig mache und daher die Lösung der Krise abwarten will.

Polnisch-tschechische Verhandlungen.

Die polnisch-tschechoslowakische Delegation für Teschen, die Zips und Arva, tagte vom 7. bis 16. Juni in Troppau und behandelte Fragen über Staatsangehörigkeit, Schulwesen und finanzwirtschaftliche Probleme, die sich aus der Teilung der Stadt Teschen ergeben haben.

In den Fragen der Staatsangehörigkeit wurden in gegenseitigem Übereinkommen detaillierte Prinzipien aufgestellt, die im Rahmen der Entscheidung des Botschafterrates vom 28. Juli 1920 und im Rahmen der geltenden Ge-

setze die Art und Weise festlegen, in der die polnische oder tschechoslowakische Staatsangehörigkeit im ehemaligen Abstimmungsgebiet von Teschen, Zips und Arva erworben werden kann. Leitgedanke dieser Verhandlungen war die Absicht, allen Bewohnern dieser Gebiete die Erwerbung der Staatszugehörigkeit für jenen Staat zu ermöglichen, mit dessen Gebiet sie durch ihren Beruf, durch wirtschaftliche oder familiäre Bande verknüpft sind, soweit allerdings der Verleihung der Staatszugehörigkeit triftige Staatsgründe nicht widersprechen. Diesbezügliche Gesuche sollen einer möglichst raschen Erledigung zugeführt werden.

Soweit das Schulwesen in Betracht kommt, wurde hinsichtlich polnischer Schulen in Tschechisch-Teschen und hinsichtlich slowakischer Schulen im polnischen Teil der Zips und Arva verhandelt. Eine Einigung wurde namentlich nach der Richtung hin erzielt, in welcher Weise es ermöglicht werden soll, daß jedes Kind eine Schule seiner Muttersprache besucht, ferner hinsichtlich der Lehrerausbildung für diese Schulen. Lehrer, die das Feld ihrer Wirksamkeit in der Zeit der Abstimmung verlassen haben, sollen nach Möglichkeit wieder aufgenommen werden.

Soweit finanziell-wirtschaftliche Fragen in Betracht gezogen wurden, die sich mit der Teilung Teschens ergeben haben, hat die Delegation den Anstoß zu einer Zusammenkunft der Vertreter von Tschechisch- und Polnisch-Teschen gegeben, wobei es unter Beteiligung der Vertreter der beiderseitigen staatlichen Finanzverwaltungen zu einer Lösung dieser Fragen kommen soll.

Der Kohlenreichtum Polens.

Die „Rzeczpospolita“ gibt folgende amtliche Schätzungen der polnischen Kohlenvorkommen und -Produktion wieder:

	Quadratklm.	Milliard. To.
Polnisch-Oberschlesien	2100	51,9
Dombrowaer Becken	200	2,0
Krakauer Becken	1300	8,2
Tschechisch-Schlesien . . .	200	0,5

Die Produktion hat betragen:

	1913	1920
Dombrowaer Becken . . .	6 833 588	4 873 709
Krakauer Becken	1 970 790	1 537 958
Polnisch-Oberschlesien . . .	32 829 408	24 639 292
	41 635 786	31 048 597

Wie der „Deutsche Handelsdienst“ dazu bemerkt, ergibt sich daraus, daß Polen, dessen Produktion früher nicht einmal für den eigenen Bedarf ausgereicht hat, erhebliche Kohlenmengen auszuführen in der Lage sein wird.

Deutsches Reich.

Sachsen verlangt den Rücktritt des Reichswehrministers?

Die unabhängige „Volkszeitung“ in Dresden will erfahren haben, daß die sächsische Regierung bei der Reichsregierung den Rücktritt des Reichswehrministers Dr. Geßler gefordert habe.

Erweiterung der Koalition nach links?

Wie aus Berlin gemeldet wird, schweben zwischen dem Reichskanzler und den politischen Parteien Verhandlungen wegen einer Erweiterung der Regierungskoalition nach links.

Aus anderen Ländern.

Das Fazit der letzten Londoner Konferenz.

Das Reutersche Bureau verbreitet folgenden Bericht über die Konferenz zwischen Lloyd George und Poincaré:

Die britische Ansicht war, daß gegenwärtig der Augenblick schlecht gewählt wäre, sich zu bemühen, den Betrag der Verbindlichkeit Deutschlands endgültig festzusetzen, weil die Verhältnisse so ungewiß seien, daß jede jetzt gefällte Entscheidung später einen Streit herbeiführen könnte. Es wurde beschlossen, daß der nächste Schritt für die Reparationskommission darin bestehen sollte, den wirklichen Zustand der deutschen Finanzen zu untersuchen und festzustellen, ob mit Hilfe einer auswärtigen Anleihe die deutsche Regierung irgendetwas tun könnte, um durch Einschränkung der Ausgaben und Erhöhung der Steuern oder durch eine innere Anleihe das Gleichgewicht in seinem Haushalt sowie seine Währung wiederherzustellen.

Hinsichtlich der Haager Konferenz kam man überein, daß die Aufgabe der Sachverständigen im Haag darin bestehe, in Verbindung mit den Russen praktische Mittel zur Lösung der Schwierigkeiten zu prüfen, die sich in Genua betreffend die Fragen der Schulden, des privaten Eigentums und der Kredite ergeben haben. Zwischen den britischen Ministern und Poincaré herrschte vollständige Einigkeit darüber, nach diesen Richtlinien bei der Arbeit der Haager Kommissionen zusammenzuwirken.

In der Tanger-Frage wurde beschlossen, den Vorschlag der spanischen Regierung anzunehmen, wonach die drei Regierungen die Frage Ende Juli in London erörtern sollen.

Hinsichlich der Ostfragen wurde beschlossen, die Einsetzung einer Kommission zu beschleunigen, die die gemeldeten Deportationen von Griechen in Anatolien durch die Türken sowie die Klagen und Gegenklagen der Türken und der Griechen über Massenmorde im Kriegsgebiet untersuchen soll. Auch dieses Thema soll auf der Londoner Konferenz Ende Juli weiter erörtert werden.

Aufdeckung einer Mordorganisation der Sinnfeiner.

Die Ermordung des Marschalls Wilson ist nach den bisherigen Feststellungen der Polizei der erste Akt eines bis ins kleinste von langer Hand ausgearbeiteten Komplotts gegen eine Reihe hochgestellter politischer Persönlichkeiten Englands gewesen. Die von der Polizei vorgenommenen Haussuchungen haben dafür ein erdrückendes Beweismaterial geliefert. U. a. wurde ein sehr belastender Briefwechsel zwischen einigen in London lebenden Iren und einigen der Extremistenführer der irischen republikanischen Armee entdeckt. Bei mehreren Mitgliedern der Sinnfeinerorganisation wurden außerdem Brandbomben, zahlreiche Schußwaffen und Munition beschlagnahmt. Bisher wurden 15 Verhaftungen vorgenommen.

Offiziell lehnt die irische republikanische Armee jede Gemeinschaft mit den Mördern ab. Nach einer Meldung aus Dublin hat der Chef der irischen republikanischen Armee schärfsten Protest gegen den in London ausgesprochenen Verdacht eingelegt, daß seine Armee in irgendeiner Verbindung mit dem Morde an Marschall Wilson stehe.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 26. Juni.

§ **Einreise deutscher Staatsangehöriger von Polen nach Deutschland.** Die deutsche Paßstelle in Bromberg teilt uns mit: Reichsdeutsche benötigen zur Einreise nach Deutschland keinen besonderen Sichtvermerk. Zur Ausreise aus Deutschland ist jedoch die Einholung eines deutschen Visums notwendig und bei der für den deutschen Inlandszielort zuständigen Paßbehörde zu beantragen. Dieses Ausreisevisum kann jedoch schon vor Antritt der Reise von der zuständigen deutschen Auslandspaßstelle (in diesem Falle Bromberg) eingeholt werden. Angenommen also, ein hier beschäftigter Reichsdeutscher will nach Deutschland fahren, so ist ein Sichtvermerk (Visum) nicht notwendig. Will er jedoch nach Abwickelung seiner Geschäfte oder Ablauf seines Urlaubs wieder nach Polen, so muß er sich ein deutsches Visum besorgen. Dieses kann er entweder vor seiner Abreise nach Deutschland an der hiesigen Paßstelle einholen oder während seines Aufenthalts in Deutschland bei der für seinen Aufenthaltsort zuständigen Paßstelle. Obenstehende Bestimmung betrifft nur die wirklichen deutschen Reichsangehörigen. Die Optanten, die bisher nur vor einer polnischen Behörde optiert haben, kommen hierfür nicht in Betracht.

§ **Die kommende Portoerhöhung.** Schon vor einiger Zeit verlautete ziemlich bestimmt, zum 1. Juli würden die Posttarife bedeutend erhöht werden. Neuerdings brachten mehrere Blätter, so noch am letzten Sonntag der „Kurjer Pozn.“, die genauen Sätze des neuen Posttarifs, der im allgemeinen eine Verdoppelung der gegenwärtigen Sätze bringen soll. Auf wiederholte Anfragen beim Postamt Bromberg wurde uns mitgeteilt, eine Erhöhung der Tarife zum 1. Juli sei wahrscheinlich, aber eine amtliche Mitteilung darüber noch nicht ergangen und wohl auch erst 2—3 Tage vor dem genannten Termin zu erwarten. In welcher Höhe sich die Steigerung der Tarife bewegen werde, sei noch nicht bekannt. — Übrigens sollen die Telegrammgebühren sogar angeblich um 200 Prozent erhöht, d. h. also verdreifacht werden. Auf jeden Fall muß mit einer sozusagen kräftigen Erhöhung der Postgebühren gerechnet werden.

§ **Eine eigenartige Verpachtung** ist vom Magistrat Bromberg in der letzten Nummer unseres Blattes ausgeschrieben worden: Die Pacht der Lindenblüten von den schönen Lindenbäumen in verschiedenen Straßen der Stadt soll für die Saison 1922 versteigert, also an den Meistbietenden vergeben werden. Vor einiger Zeit suchten Apotheken und Drogerien durch Zeitungsanzeigen Angebote von Lindenblüten, und nunmehr wird der Magistrat aus der Aberntung der heilkräftigen Lindenblüten im Wege der Verdingung eine vermutlich ganz stattliche Einnahme erlangen. Die Angebote sollen bis zum 1. Juli schriftlich eingereicht werden.

§ **Internationale Ringkämpfe im „Trocadero“.** Sonnabend, 24. Juni, 3. Tag: Im harten Kampf zwischen dem Oberschlesier Loeve und dem Bayern Sauerer blieb der Kampf nach 20 Minuten unentschieden. — Der Neger Anglio warf den Warschauer Adler binnen 15 Sekunden. — Im schönen Ringen zwischen Wehram-Rheinland und Leskenowitsch-Orlean, Riga, mußte der Kampf nach 20 Minuten abgebrochen werden. — Der gewandte Zaufa-Bukowina siegte über den Luschiner Brański in 13 Minuten. — Sonntag, 25. Juni, 4. Tag: Weltmeister Westergaad-Schmidt siegte über Stalling in 15 Minuten. — Der Neger Anglio warf auf beide Schultern den jüdischen Weltchampion Wildmann in 2½ Minuten. — Sauerer-Bayern besiegte den Leichtathleten Brański in 6½ Minuten. — Sehr interessant war der Ringkampf zwischen Fritzchen Loeve-Oberschlesien und dem Rigaenser Leskenowitsch-Orlean, welcher nach schweren 20 Minuten unausgefochten blieb.

§ **Zu dem Selbstmordversuch eines Frl. J. auf Prinzenhöhe** schreibt uns diese, der Grund sei „nicht Liebeskummer, denn aus dem Stadium bin ich schon raus“, sondern „die widrigen Verhältnisse, ihre Verlassenheit, der Tod ihrer Mutter und ihr Gesundheitszustand“ gewesen. Auf Wunsch der Betroffenen bringen wir die vorstehende Richtigstellung.

* * *

* **Inowroclaw,** 24. Juni. Eine Glashütte wurde in unserer Stadt unter der Firma „Huta Szklana“, in Betrieb gesetzt. Die Glashütte befindet sich in den Räumen der ehemaligen Petzoldschen Fabrik und soll anfänglich ca. 100 Arbeiter beschäftigen. Das Unternehmen bildet ein Aktiengesellschaft, denen Kapital Posener und hiesige Bürger zur Verfügung stellen.

* **Inowroclaw,** 24. Juni. Die hiesige Strafkammer verurteilte vor einigen Monaten den hiesigen Stadtverordneten Starybrat wegen „Beleidigung der Behörde“ zu einem Jahr Gefängnis, gegen welches Urteil Berufung eingelegt wurde. Am vergangenen Freitag fand nun in dieser Strafsache vor der Strafkammer in Gnesen eine Revisionsverhandlung statt, welche das Ergebnis hatte, daß Herrn Starybrat die Gefängnisstrafe erlassen wurde und er anstatt dessen nur 1000 Mark Geldstrafe zu zahlen hat.

* **Posen** (Poznań), 24. Juni. Beim Spiel auf dem Hofe der ul. Poznańska 27 ist der 2 Jahre 9 Monate alte Knabe Josef Grzeskowiak im Abflußkanal ertrunken. Das Unglück geschah, weil der Deckel über dem Abflußkanal fehlerhaft war. Die Mutter des Kindes hatte in dem Hause eine Aufwartestelle inne und der Kleine spielte ohne Aufsicht. Man hatte das Unglück erst gar nicht vermutet und das Kind überall gesucht. Schließlich kam eine Frau des Hauses auf den Gedanken, ob der Kleine nicht verunglückt sei. Die Nachforschungen bestätigten diesen Verdacht. Gestern ist die Leiche dann auch gefunden worden.

* **Wongrowitz** (Wągrowiec), 24. Juni. Bei der Verpachtung der Gemeindejagd in Niemczyn, Kreis Wongrowitz, in Größe von 3400 Morgen betrug der Pachtzins bisher pro Jahr 100½ Ztr. Roggen bzw. dessen Geldwert. In diesem Jahre hat, den „Danz. N. N.“ zufolge, der Pächter der Jagd, die dieser Tage verpachtet wurde, die stattliche Summe von ca. einer Million Mark zu zahlen. Da bisher etwa 100 Hasen jährlich erlegt wurden, bedeutet dies einen Preis von 10 000 Mark für den Hasen. Nicht hinzugerechnet sind Patronen, Jagdsteuer usw.. Ein teures Vergnügen.

Lest das Blatt der Deutschen: die „Deutsche Rundschau“.

Kleine Rundschau.

* **Automobilvagabunden.** Den Vereinigten Staaten blieb es vorbehalten, zu den Landstreichertypen der alten Welt neue herauszubilden, von denen der einstweilen neueste der Automobilbettler und -Landstreicher ist. Dieser neue Bettlertypus tritt in wachsender Zahl auf, und zwar vornehmlich im weiten Westen. Er erwirbt, auf ehrliche oder unehrliche Weise, irgendeinen alten, abgenützten Wagen, den er gelegentlich wohl auch, wie ein Roßtäuscher seine Mähre, auf neu herrichtet und an einen Farmer verschachert. Im allgemeinen aber sind diese Leute trotz ihres „Reisewagens“ wirklich bettelarm, und die Veranlassung zu ihrem vagierenden Leben meist mit Familie und dem allernotwendigsten Hausrat, war in vielen Fällen weniger die Arbeitsscheu als die große Wohnungsnot, die in den Vereinigten Staaten so gut zu beobachten ist wie in Europa auch; manche unter diesen Automobilvagabunden suchen auf ihren Fahrten gleichzeitig nach Arbeitsgelegenheiten.

* **Ihr Trick.** „Einer der beliebtesten Tricks der Frau ist die hilflose Pose“, schreibt Alfred Edye in einem Londoner Blatt. „Sie weiß, daß sie damit nie den Eindruck auf den Mann verfehlt und sich alles viel leichter macht. Eine sehr kluge und lebenstüchtige Witwe gestand mir neulich, daß sie diesen Trick in den großen und kleinen Dingen des Daseins mit immer gleich bleibendem Erfolg anwendet. „Ich lehne mich an jeden Mann an, der sich mir als Pfeiler bietet,“ sagte sie. „Die Männer haben das gern, und mir erspart das viel Mühe und Arbeit.“ Wenn sie in ihrem besten Kleid zu ihrem Bankier oder Rechtsanwalt geht, so vergißt sie nie ihren Trick. „Ich verstehe so gar nichts von den Dingen,“ klagt sie mit ihrem verführerischsten Augenaufschlag. „Sie wissen das alles so gut; Sie sind der einzige, der mir helfen kann.“ Und der Geschmeichelte, in dem sich alle ritterlichen Gefühle regen, hat Mitleid mit dem hilflosen zarten Wesen, das den Lebenskampf nicht allein durchfechten kann, und er strengt sich für sie an, besorgt ihre Geschäfte mit Aufbietung aller Kräfte. Sie aber weiß ganz genau, was sie will, und lacht sich innerlich eins über den Hereingefallenen. Wie im großen, so im kleinen. (Diese Erfahrungen hat der Verfasser im wesentlichen wohl bei englischen Frauen gemacht.)

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Republik Polen: i. V.: Hermann L. Martin; für die übrige Politik: Gotthold Starke; für „Stadt u. Land“ und den anderen redaktionellen Teil: Karl Bendisch; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Statt besonderer Anzeige!

Gestern nachmittag 1 Uhr wurde unsere inniggeliebte Schwester, 7953

Fräulein

Emma Bloch

wohl vorbereitet für die Ewigkeit, von ihrem langen, schweren Leiden durch den Tod erlöst.

Bydgoszcz, den 26. Juni 1922.
Krasińskiego (Fröhnerstraße) 12.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt. Das Begräbnis findet Mittwoch, den 28. d. Mts., nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 4. Juli, vormittags 9 Uhr, findet eine

öffentliche Versteigerung

im Eisenbahn-Fundbüro, ul. Zygmunta Augusta, statt.
Biuro Znalezionych przedmiotów, Bydgoszcz. 7566

Habe mich in Fordon niedergelassen. 9544

Dr. med. Burakowski, prakt. Arzt.

Mein ca. 3 Morgen großer

Obstgarten

wird Sonnabend, den 1. Juli d. J., nachmittags 1 Uhr, in der Bahnhofswirtschaft Mrocza an den Meistbietenden **verpachtet,** wozu Pachtlustige eingeladen werden. Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben. 7584

H. Maaß, Raunshaide bei Mrocza.

Versteigerung.

Am Dienstag, den 27. Juni, nachm. 3 Uhr, werde ich **Bismarckstr. 1** (Ecke Danzigerstr.), II, l., eine **Partie Möbel und andere Sachen** wie:
1 Waschtoilette mit Marmor, 1 Nähtisch (Eiche), 1 Serviertisch (Eiche), 1 nußb. Balustrade mit Stufe, 2 Kronen für Elektr. und Gas, 2 große Oleander, Balkonmarkise, Garderobe, Gardinen, Portieren, Blumenständer, Blumenkrippen (Zink), Blumentöpfe u. v. a. 9747
freiwillig, meistb. versteigern. Bes. 1 Stunde vorher.

Josef Fientek Auktionator u. Taxator.
Kontor: Goethestraße 37. Telefon 1611.



HAMBURG-AMERIKA LINIE
GEMEINSAMER DIENST MIT DEN
UNITED AMERICAN LINES INC

Nach

NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-

AMERIKA

AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer

Etwa wöchentliche Abfahrten von

HAMBURG NACH NEW YORK

Auskünfte und Drucksachen durch

HAMBURG-AMERIKA LINIE
5598) **HAMBURG, Alsterdamm 25.**



Speichen u. Felgen

(eichen) hat abzugeben

Kohlenkontor Bromberg ul. Jagiellońska 46/47. Telefon 12 u. 13.

6742

Wegen Inventur-Aufnahme

sind die **Genossenschafts-Räume** 7594

vom 29. Juni—2. Juli d. J.

geschlossen.

Ein- u. Verkaufs-Genossenschaft
d. Verb. d. Handwerker i. Polen. E. V. Sitz Bydgoszcz
Spółka zapisana z ograniczoną odpowiedzialnością

Achtung

Nehme alle Sorten Pelzfelle zum

Gerben

an, werden schnell und sauber ausgeführt.

Stanislaw Kroll
Przyrzcze Nr. 2 (Brahegasse) 9757

Auflege-Matratzen

mit und ohne Keilkissen

Chaiselongues

Sofas

regulär und ausziehbar,
für Möbel-Handlungen
liefert prompt u. billigst
Matratzen- und Polstermöbel-Fabrik

B. Pufal & Luśniak
Mittelstr. 44 (Sienkiewicza)

Sorgfältige Ausführung! Erstklassige Bedienung!

Wiener Stühle

dutzend- u. waggonweise ab Lager oder Fabrik
zu mässigen Preisen.

7437

Preislisten gratis u. franko.

Uebersetzungen

juristischen, technischen, geschäftlichen und privaten Inhalts,
polnisch — deutsch — französisch
englisch — russisch — tschechisch
unter strengster Diskretion korrekt und billig.

Gegr. 1911 **C. B. „Expreß"** Gegr. 1911

Jagiellońska 70.
Telefon 800, 799, 665. 5162

Zurückgekehrt
Augenarzt Dr. Bähr
Gdańska 151.

7596

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß
1. der Obermüller Willi Konrad **Richter,** wohnhaft in **Aken,** Burgstraße 20,
2. die Hedwig Marie **Roelle,** ohne Beruf, wohnhaft in **Magdeburg,** Breiterweg 185/6, vordem in Sosnow,

die Ehe mit einander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden **Aken, Magdeburg** und durch die in **Sosnow** erscheinende „Deutsche Rundschau" zu erfolgen.

Etwaige auf Ehehindernisse sich stützende Einsprachen haben binnen zwei Wochen bei dem Unterzeichneten zu geschehen.

Aken, d. 7. Juni 1922.

Der Standesbeamte d. Preuß. Standesamtes zu Aken.

7557 J. V.: **Jung.**

Versteigerung.

Am Dienstag, d. 27. 6. 1922, vormittags 10 Uhr, werde ich **Pod wale 18:**
Sofa m. Umbau, Chaiselongue, Kleiderschränke, Tische, Stühle, 1 gr. Ausziehtisch, Schreibtisch, Bücherschrank, Spiegel m. Konsole, Bettstelle m. Matr., Regulator, Speiseschrank, Spindchen, Pferdegeschirr, Schlittengeläut, div. Bilder, Haus- und Küchengeräte u. vieles and. meistbiet. freiwillig versteigern. Besichtigung 1 Stunde vorher. 7595

Max Cichon
Auktionator und Taxator,
Chocimska 11.
Kontor: **Pod blankami (Mauerstr.)** — Telef. 1030.

Achtung! Achtung!

Für 13000 polnische Mk. beköstige den ganzen Monat.

Wer? sagt **Mazowiecka 5.**

Meldungen den 1. u. 2. Juli den ganzen Tag im Laden. 9724

Stellengesuche

Suche Stellung zum 1. 7. 22 oder später als

Erster Beamter

auf größerem Gut. Erstklassige Zeugnisse vorhdn. Polnisch i. Wort u. Schrift mächtig. Offerten unter **F. 7530 an d. Geschst. d. Z.**

Suche z. 1. Oktober 1922 evtl. früher Stellung als

verh. Inspektor

auf einem Gute als Selbständiger od. unt. Leitung des Chefs. Bin 35 Jahre, ev., verh., der polnischen Sprache mächtig. Gefl. Off. u. **B. 9737** a. d. G. Ztg.

Suche zum 1. Juli 22 Stellung als verheiratet.

Inspektor

auf einem Gut als Selbständiger oder unter Leitung des Chefs. Bin d. deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Gute Zeugnisse stehen mir zu Diensten. Gegend gleich. Gfl. Offert. unt. **P. 9563** an d. Geschst. d. Z. erbt.

Jung. Landwirt, 26 J. alt, auf größeren Gütern tätig gewesen, sucht **Beschäftigung** gleich welcher Art. Off. unt. **M. 9698** an d. G. d. Z.

Jg. Mann wünscht Stellungswechsel ab 1. 8. oder später als

Mühlenwerkführer

vertraut mit sämtlichen Müllereimasch., führt auch Reparaturen aus. Beider Sprach. in Wort u. Schr. mächtig. Gute Zeugn. u. Referenzen. Gefl. Offert. u. **U. 9718** a. d. Gst. d. Z.

Verh. Schweizer, m. gut. Zeugn., sucht per sof. od. 1. Okt. Stellung f. 20—25 Milchkühe und Jungvieh. Off. u. **B. 9730** an d. G. d. Z.

Aeltere evg. Lehrerin, mus., sucht Stellung als

Hauslehrerin

zu mehreren Kindern. Offerten unter **H. 7563** an die Geschäftsstelle d. Z.

Schneiderin sucht Beschäftigung im Hause od. Atelier. Offerten unter **K. 9618** an d. Gschst. d. Z.

Alleinst. Witwe

sucht im Kontor od. irgd. wo anders Tagesbsch. 7525
Okole, Berlińska 72.

Offene Stellen

Fürstl. Gutsverwalt. Zygląd, powiat Chełmno, sucht von sofort jungen, tüchtigen

Beamten

als **Rechnungsführer** und **Hofverwalter.** Polnische Schriftsprache erforderl. Erbitten mögl. umgehend Angebote.

Fabrik und Handlung landwirtschaftlicher Maschinen, in einer größ. Stadt Pommerellens sucht zum Besuche der Landkundschaft jüngeren

Reisebeamten

gegen Gehalt, Provision und Reisespesen. Herren, die in dieser Branche bereits gereist haben, der poln. u. deutsch. Sprach. mächtig sind, wollen Bewerbung. u. **L. 7588** a. d. Gschst. d. Bl. einreichen.

Erfahr., tüchtiger und gewandter, unverheir.

Rechnungsführer

von sofort gesucht. Referenzen und Zeugnisabschriften einsenden.

von Busse,
Rittergut Mgoszcz (Heimbrunn), per Kornatowo, pow. Chełmno. 7537

Pianist

rout., z. 1. 7. ges. Meld. b. **Bogacz, Petersona 12 a II.**

9750

Molkereigehilfe

zum sofortigen Antritt gesucht. Gehalt nach Tarif.
Batzke, 7569
Brachlin, Bahnstation Pruszcz, pow. Swiecie.

---

1 Sattlergesellen

auf offene Wagen und Geschirre suchen 7497
Gebrüder Schütz, Łobżenica (Lobsens).

Zum 1. Septemb. bezw. 1. Oktober wird d. Stelle des

Küsters und Totengräbers

an unserer Kirche frei. Wohnung vorhanden. Bewerbungen m. Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften sind **von sofort** an uns zu richten. Persönliche Vorstellung nur a. Wunsch.
Wąbrzeźno, Woj. Pom.
Der evangelische Gemeindekirchenrat. 7574

---

1 ordentl. verheirateter

Kutscher

mit langjähr. Zeugnissen v. sofort gesucht. Meld. bei
Julian Król, 7520
Tabakfabrik, Bydgdszcz.

Büro-Lehrling

mit guter Handschrift u. polnischen Sprachkenntnissen zum Juli oder später gesucht. 7480
Rentamt Laski,
powiat Kępno.

Rechnungsführerin

der polnischen u. deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, wird zum 1. Juli gesucht. 7488
Administration d. Herrschaft Grubno,
pow. Chełmno.

Für die Instandhaltung von Wäsche und Bekleidung geeignete 7592

Näherin

verlglt. **Gdańska 153,** H. I.

Empfangsdame

der polnischen Sprache mächtig sofort oder später verlangt

Atelier „Viktoria",
Inh. A. Rüdiger
Gdańska 19.

Büfettfräul.,

Vertrauensstellung sofort verlangt. Off. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen u. **A. 7514** an die Geschäftsst. d. Zgt.

Künstler-Trio m. gt. Repertoire

für erstes Café zum 1. 8. cr. gesucht. 7576
Hotel Königlicher Hof, Grudziądz. Eugen Matutt.

Wir suchen per sofort, evt. für später einen

Magazin-Verwalter

energische, tüchtige Kraft aus der Eisen- oder Maschinenbranche, welcher in größeren Betrieben tätig war. Bedingung die polnische und deutsche Sprache in Wort und Schrift. Gefl. Offerten nebst Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbittet die

Maschinenfabrik

C. Blumwe & Sohn, A.-G.

Bydgoszcz-Wilczak
ulica Nakielska 26. 7524

Gesucht wird eine gute, ärztlich empfohl. **Masseuse.** Off. unt. **F. 9599** a. d. Gst. d. Ztg.

Zigarrenmacherinnen
Wickelmacherinnen
Sortiererinnen
Kistenmacherinnen

stellen ein 9707

Adams Zigarrenfabriken.

Geübte Vorrichterin

sofort bei gutem Lohn gesucht. Off. u. **T. 9713** an die Gschst. d. Ztg.

Tüchtige 9733

Rollerin., Wickel-, u. Kistenmacherinnen

u. Sortierer k. sich sof. meld. **Fabr. Cygar, Dworcowa 5**

Lehrmädchen

stellt ein 7586
„GIPATY",
Fabryka gilz, papierosów i tytoniu — Bydgoszcz,
Grodztwo (Hempelstr.) 28.

Gesucht von sofort ein zuverlässiges

Stubenmädchen

ferner vom 1. Oktober ein besseres

Lehrmädchen

zur Erlernung der Hauswirtschaft. **Fr. Ruchardt,** Czachówki, Post Biskupiec (Pomorze). 7581

Eine bessere

Stütze

für ein. kl. dtsch., kinderlos. Stadthaushalt (3 Person.) gesucht. Hilfe für grobe Arbeiten vorhanden. Angebote m. Zeugnissen und Gehaltsansprüch. umgeh. unter **Z. 9735** a. d. G. d. Z.

Suche zum 1. Juli für größeren Gutshaushalt gebildetes, junges

Mädchen

zu meiner Unterstützung. Häusl. Familienanschluß wird gewährt. 7572
Elly Oehlmann, Subkowy, powiat Tczew (Pommerellen).

Für kleinen, frauenlos. Haushalt auf einem Gut suche sofort ältere, erfahrene, ehrliche

Wirtin,

die mit Weck, Federviehzucht und Schlachten vertraut ist. Meldung. an **Frau Buttner, Bydg., Wileńska 8,** erbeten. 9347

Ein tücht., zuverl., ehrl.

Mädchen

welch. die Hausfr. in der Hausarbeit u. i. Bedienen der Kundschaft im Laden unterstützen muß, sof. ges. Lohn montl. 300 M. Eisenbahnfahrt wird vergüt.
Bäckerei E. Wessels, Münster i. W., 7571
Dortmunderstr. 19.

Suche f. kleineren Gutshaushalt gebildetes, jg.

Mädchen

zur Vervollkommnung oder Erlernung d. Wirtschaft, Familienanschluß und Taschengeld. Offert. unter **R. 7590** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Evg. Fräulein

das selbständig kocht, für die Leitung der Küche eines kl. Krankenhauses in **Pommerellen** gesucht. Offerten unter **M. 7589** an die Geschäftsst. d. Z.

Köchin

mit guten Zeugnissen sucht zum 1. 7. oder 15. 7.
Frau Marie Bendt,
Jackowskiego 27.

Suche für sofort eine tüchtige **Wirtin** für einen kleinen frauenlosen Haushalt, welche sämtl. Arbeit. übernimmt u. d. imstande ist, 2 Kinder zu versehen. Kinder sind: 1 Junge 2½ Jahre, 1 Mädchen 11 J. **Energ. Frau od. Fräulein,** nicht unt. 35 J., wollen ihre Adr. u. **F. 9748** i. d. Gschst. d. Ztg. abgeb. **Deutsche,** ohn. Anh. bevorzugt. **Gute Behandlung u. Familienanschluß zugesichet.**

Sauberes, ehrliches

Aufwartemädchen

f. den gz. Tag gesucht. 9706
Molkentin, ul. 20 stycznia (Goethestr.) 27, II.



„Trocadero"

im Garten

Heute Montag ringen 4 Paare.

1. Paar:
Saurer, Champ. von Bayern **contra Leskenowitsch-Orlean,** Chp. v. **Riga**

2. Paar:
Loewe, Champion von Oberschlesien contra **Zaufa,** Bukowina.

3. Paar:
Anglo-Neger, Weltmeister, contra **Apollon,** Champion v. Frankreich.

4. Paar:
Adler, Warschau **contra Zbyszko,** Polen,

Vor den Ringkämpfen: **Varieté.**

Ab 7 Uhr: Großes Militär-Konzert.

Beginn **8** Uhr. 7601 Kassenöffnung **6½** Uhr.

Evangelische Gemeinschaft, Libelta 8

Donnerstag, 29. Juni, 6½ Uhr

wird der Bischof der Evangelischen Gemeinschaft aus Amerika 9761

D. D. S. P. Spreng, Napeville, Ill.

einen **Missionsvortrag**

halten. **Jedermann ist herzlich willkommen!**

Ruder-Club Frithjof.

Mittwoch, den 28. Juni 1922, abends 9 Uhr im **Clubhause**

Monats-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Bericht über die Danziger Regatta.
2. Beschickung der Regatten in Königsberg und Bromberg.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
4. Geschäftliches.

7565 **Der Vorstand.**

Gesang- u. Opernschule Lydia Kopiske.

Mittwoch, 28. Juni 1922, abends 7½ Uhr im Zivil-Kasino, Danzigerstraße:

KONZERT

Lieder, Arien, Duette von Bruch, Chopin, Löwe, Mozart, Moniuszko, Schumann, Wagner, Weber usw. **Eintrittskarten** zu 400, 250, 150 Mk. bei Hecht, Danzigerstr., und an der Abendkasse. 9690

Feldwruckenpfl.

verkauft **B. Wolff,** 9751 **Rupienica** (Schöndorf).

Tanz- u. Unterhaltungs-Musik,

gut in jeder Besetzung, **zu Hochzeiten, sonstigen Familien-Festlichkeiten zu Vereinsabenden, Tanzvergnügen** und allen ähnl. Anlässen **stellt für Bromberg u. Umgegend** 9694

St. Jankowski,
Wileńska (Boiestr.) 3.
Dieselbe liegt in der Nähe d. Elisabethmarktes (jetzt Plac Piastowski.

Bursztynowo (Fürstenau)

Am Freitag den 30. d. Monats nachm. 4 Uhr findet in mein. Gart. ein

Großes Gartenkonzert

mit nachfolgendem

Tanzkränzchen

statt. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
4407 **Paul Maschke.**

Kino Liberty

Heute letzter Tag der I. Serie aus dem Zyklus

Huronen.

Ab morgen, **Dienstag,** II. Teil

Unter Schlangen.

Ehrenkarten haben **Dienstag** u. **Donnerstag, den 29. Juni keine Gültigkeit.**

Anfang 6,30 und 8,30 Uhr abends.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 123.

Bromberg, Dienstag den 27. Juni 1922.

Achtung: falsches Geld!

Gefälschte 500=, 1000= und 5000=Markscheine im Verkehr.

Die Polnische Landes=Darlehnskasse teilt mit, daß sich gegenwärtig zwei Arten von falschen 500=Markscheinen (grün), zwei Arten von falschen 1000=Markscheinen mit dem Datum des 23. August 1919 (violett) und eine Sorte falscher 5000=Markscheine mit dem Datum des 7. Februar 1920 in Umlauf befinden. Diese Falsifikate sind mit Ausnahme der falschen 500=Markscheine 2. Sorte im allgemeinen ungeschickt ausgeführt, auf gewöhnlichem Papier gedruckt. Die Merkmale bei den einzelnen Sorten der falschen Banknoten sind folgende:

500=Markscheine des ersten Musters: Die Zeichnung ist sehr geschickt ausgeführt. Der Druck der Buchstaben und der Nummern ist größer und unförmlich. Das Bildnis der Königin Jadwiga ist verwischt. Der Untergrund der Hauptaufschrift ist verschieden, ungenau, die Linien unterbrochen. Die Ornamente, bestehend aus stilisierten Blumen, Stengeln, Blättern und Blumengehängen treten undeutlich hervor. Diese Falsifikate sind in hellgrüner Farbe mit hellbrauner Schattierung in den Einzelheiten ausgeführt, die echten Scheine dagegen in dunkelgrüner Farbe mit dunkelbrauner Schattierung in den Einzelheiten. Die falschen Scheine tragen verschiedene Nummern.

500=Markscheine des zweiten Musters: Diese Falsifikate sind auf Papier gedruckt, das demjenigen, das zum Druck der echten Scheine benutzt wird, gleichkommt und tragen auch die Wasserzeichen. Der Untergrund der Hauptaufschrift besteht aus hellbraunen Linien; auf den echten Scheinen dagegen besteht das Netz des Untergrundes aus parallellaufenden dunkelbraunen geraden Linien und wellenförmigen schwarzen Linien. Die Ornamente aus stilisierten Blumen, Stengeln, Blättern und Blumengehängen treten undeutlich hervor. Die Farben sind schmutzig, die Nummerierung verschieden;

1000=Markscheine des ersten Musters: Die charakteristischsten Merkmale, die bei diesen Falsifikaten ins Auge fallen, sind die unregelmäßigen, groben wellenförmigen Linien, während auf den echten Scheinen diese Linien fein gehalten sind und einen mysteriös ausgeführten netzartigen Untergrund bilden. Das Bildnis Kościuszkós ist verwischt, die Farben sind schmutzig. Die Buchstaben der auf beiden Seiten befindlichen Aufschriften sind gröber gehalten und weisen undeutliche Konturen auf; die Nummerierung ist verschieden. Die Wasserzeichen sind ungeschickt ausgeführt, und weisen bei der Durchleuchtung eine gelbliche Färbung auf;

1000=Markscheine des zweiten Musters: Die Gesamtzeichnung beider Seiten ist ungeschickt ausgeführt, der Druck des Textes unregelmäßig. Der Untergrund der Hauptaufschrift auf den Falsifikaten ist in lila Farbe gehalten und tritt nicht deutlich zutage; auf den echten Scheinen dagegen besteht das Netz des Untergrundes aus parallellaufenden geraden braunen Linien und wellenförmigen schwarzen Linien. Die Blumengehänge, bestehend aus stilisierten Blumen, Stengeln und Blättern treten infolge der unrichtigen Farbenschattierungen nicht so präcis hervor wie bei den echten Scheinen. Die Numerierung ist unförmlich gehalten. Die Wasserzeichen sind bei der Durchleuchtung sehr wenig und an den weißen Rändern gar nicht bemerkbar.

5000=Markscheine (nur ein Muster): Diese Falsifikate unterscheiden sich in der Farbe und in der allgemeinen Ausführung auf beiden Seiten von den echten Scheinen und sind ungeschickt ausgeführt. Sämtliche Mängel, besonders die Buchstaben der Aufschrift und die Ziffern der Numerierung wurden vorwiegend mit der Hand ergänzt. Die Bildnisse Kosciuszkos und der Königin Jadwiga sind infolge des Mangels an regelrechten Schattierungen als mißlungen zu bezeichnen; die Ornamentierungen, bestehend aus stilisierten Stengeln, Blumen, Blättern sowie Blumengehängen sind verwischt und treten undeutlich hervor. Die Farben sind schmutzig; auch fehlt es an dem delikaten Übergang aus der blauen Farbe in die braune Schattierung. Ferner fehlen auf der Vor= und Rückseite der Falsifikate noch die zarten wellenförmigen Linien der echten Scheine.

Pommerellen.

26. Juni.

Graudenz (Grudziądz).

A. **Johannijahrmarkt.** Am Freitag fand hier der Johannijahrmarkt statt. Der Krammarkt war wieder beschickt wie vor etwa 40 bis 50 Jahren. Schon morgens kamen von der Bahn zahlreiche Händler, dem Äußeren nach zu urteilen, aus Kongreßpolen stammend. Ein Bündel oder einen Sack mit Waren auf dem Rücken, ein Paar Stiefel in der Hand, suchten die Leute Plätze auf dem großen Markt. Noch nachmittags hielten sie dort ihre Waren auf rohen Tischen oder direkt auf dem Pflaster feil. Der eine Stand zeigt Damast zu Bettzeug, Kattune, während der andere Wollstoffe zu Männerkleidern und leichte Webwaren für Frauenkleidung anbietet. Dort erblickt man mancherlei Kurzwaren, Zwirn, Knöpfe, während ein anderer Händler als Spezialität nur Strümpfe führt. Die fertigen Hosen, Hemden und Schürzen fehlen ebenfalls nicht. Natürlich sind es nicht erstklassige Waren, aber sie werden viel gekauft. Der Johannimarkt war ja neben dem Martinimarkt früher der besuchteste Gesindemarkt. Während man in früheren Zeiten seinen Bedarf an Kleidungsstücken und Schuhzeug auf diesen Märkten einkaufte, waren sie in den letzten Jahrzehnten hauptsächlich des Vergnügens halber besucht. Die Tanzlokale, die Schaubuden auf dem Rummelplatz machten die besten Geschäfte. Der Rummelplatz an der Weichsel ist heute nur recht dürftig ausgestattet. Eine Luftschaukel und ein Karussell (eine Fahrt kostet 100 Mark) sind die ganze Herrlichkeit. Der Vieh= und Pferdemarkt war recht gut beschickt, aber es fehlte an gutem Material. Für bessere Arbeitspferde zahlte man 500 000 bis 600 000 Mark. Die große Masse ist Ausschuß und wird wenig gekauft. Für Saugfohlen, die schon verkauft werden, zahlt man je nach Qualität 70 000—80 000 Mark, ja darüber. Es ist aber zu erkennen, daß die Preise für bessere Pferde sich nach oben bewegen. Das auf den Markt gebrachte Rindvieh war meist minderwertig und konnte Ansprüche an gutes Milchvieh nicht befriedigen. Trotzdem zahlte man für Kühe dieser Qualität bis 150 000 Mark. Der Marktverkehr war stark, wenn auch nicht derart wie in früheren Zeiten, wo besonders der deutsche Landarbeiter dem Marktbild die richtige Farbtönung gab. *

dr. **Der Verband deutscher Frauenvereine in Pommerellen** hielt am 22. Juni, mittags 12 Uhr, im Gemeindehaus hierselbst eine gut besuchte Delegierten-Versammlung ab. Fast alle angeschlossenen Vereine hatten Vertreter geschickt. Frau Bürgermeister Polski eröffnete die Sitzung und widmete dem langjährigen Schriftführer Herrn v. Liebermann einen warmen Nachruf. Bei den Ergänzungswahlen wurde für Frau Dietrich-Thorn Frau Abramowski=Brodnica, und für den Schatzmeister Herrn Bauer Herr Kaufmann Kuhn hierselbst gewählt; darauf wurde der Gesamtvorstand auf 3 Jahr neugewählt. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß in allen Vereinen ein reges Leben herrscht. Durch erhöhte Beiträge und Veranstaltungen kamen die Mittel zusammen, um die Arbeiten in den Vereinen, trotz der größer werdenden Ausgaben erfolgreich weiterzuführen zum Besten der notleidenden Menschheit. Dem Verband gehören 3 Krankenhäuser, 1 Säuglingsheim, 1 Siechenhaus, 2 Waisenhäuser und ein Walderholungsheim an. Fast alle Vereine haben Häuser, wo ihre Kleinkinderschule und Diakonissenstation untergebracht sind. Außerdem haben einzelne Vereine Jugendgruppen und Jungfrauenvereine, einzelne widmen sich besonders der Säuglingspflege. Weihnachtsbescherungen wurden veranstaltet und Unterstützungen an verschämte Arme erteilt. Die im Dienste der Vereine stehenden Schwestern sind in ihrer treuen Arbeit wertvolle Stützen derselben. Es soll versucht werden, junge Mädchen in der Krankenpflege auszubilden. Geeignete Ausbildungsstätten sind vorhanden. An die Sitzung schloß sich ein gemeinsames Mittagessen und dann eine Fahrt nach dem schön gelegenen Walderholungsheim für schwächliche Kinder. Die auswärtigen Besucher waren überrascht und entzückt von der schönen Lage des Heims und der schönen Einrichtung. Begünstigt von herrlichem Wetter ging die Fahrt zurück durch den schönen Wald zum Bahnhof, wo die Delegierten sich, befriedigt von der Tagung, verabschiedeten. *

* **Der alte katholische Kirchhof** an der Ogrodowa (Gartenstraße), der schon lange nicht mehr zu Beerdigungen benutzt wurde und wohl auch schon überfüllt war, geht ein. Seit einiger Zeit sind Arbeiter dort mit dem Einebnen der Grabstätten, der Beseitigung der Gitter und Denkmale beschäftigt. So verschwindet wieder der eine der im Zentrum der Stadt gelegenen Friedhöfe, ein alter Zeuge des Wachstums unserer Stadt, ihrer Verwandlung aus einem unbedeutenden Landstädtchen in einen nennenswerten Industrie= und Geschäftsplatz, um dem Vernehmen nach einer Gartenanlage Platz zu machen und damit zur Verschönerung des Stadtbildes beizutragen. Die andere, im Mittelpunkt der Stadt gelegene Bestattungsstätte, der alte evangelische Friedhof, dürfte auch nicht mehr allzulange bestehen bleiben. Er dient schon seit Jahren als Passage von der Ober= zur Unterthornerstraße und umgekehrt. Seiner günstigen Lage wegen wird dieser Kirchhof gern von älteren Personen aufgesucht, die auf den dort zur allgemeinen Benutzung vorhandenen Bänken der Ruhe und Erholung pflegen. *

Thorn (Toruń).

‡ **Der Ankauf der Gewerbescheine und Handelspatente** geht in Thorn flott vonstatten. Sowohl auf dem betreffenden Bureau des Finanzamtes als auch an der Kasa Skarbowa, bei der die Beträge einzuzahlen und die Patente in Empfang zu nehmen sind, herrscht in den Vormittagsstunden großer Andrang. Der Ankauf muß bis zum Freitag, 30. Juni, bewerkstelligt sein, andernfalls unterliegen die Säumigen einer Strafzahlung in Höhe des dreifachen Wertes der anzukaufenden Gewerbescheine bzw. Handelspatente. **

‡ **Die sog. „Wianki"= (Kränze=) Feier,** der deutschen Johannisnacht= oder Sonnenwendfeier entsprechend, fand Freitag abend bei schönem Sommerwetter statt und gestaltete sich zu einem Volksfest allergrößten Stils. Tausende und Abertausende von Menschen hatten sich schon ab 8 Uhr abends an der Weichsel eingefunden, die ein äußerst belebtes Bild bot. An den Ufern flammten Feuer auf, brennende Kränze schwammen auf dem breiten Strom, in dem sich all die Lichter und Feuer widerspiegelten. Leuchtraketen in verschiedenen Farben wurden abgeschossen und brachten Abwechselung in das Ganze. Von den Monitoren wurden verschiedene blinde Schüsse abgefeuert und Kanonenschläge auf dem anderen Ufer, das zeitweise bengalisch beleuchtet wurde, dröhnten durch die Nacht. Zum Schluß der Feier, während drei Kapellen konzertierten, beleuchteten die Scheinwerfer der Flottille mit gespenstischem Licht die anlegenden Boote und Schiffe. Das Publikum zog dann, zwei spielenden Militärkapellen folgend, nach dem Rathaus, an dessen Westseite ein großes farbiges Transparent der Polnischen Schiffahrts=Liga, der Veranstalterin des Festes, prangte. Gegen Mitternacht begann der Verkehr, auf den Straßen abzuflauen. **

* **Culm (Chełmno),** 21. Juni. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden festgesetzt: Der Preis für 1 Kubikmeter Wasser auf 33 M., für 1 Ztr. Koks auf 1200, für 1 Ztr. Gasteer auf 7000 M. für die Stadtbevölkerung, auf 8500 M. für auswärtige Käufer. Die Städtische Badeanstalt wird für die diesjährige Badesaison dem Pächter Topolinski für 40 000 M. verpachtet. Die Einnahme für gekaufte Grasnutzung auf dem Ostrow beträgt 219 500 M., was zur Kenntnis genommen wird. Die Schlachtgebühren im Städtischen Schlachthause werden wie folgt festgesetzt: für Pferde je 2500 M., für Fohlen je 1000 M., für Rinder je 1300 M., für Schweine 1000 M., für Kälber, Ziegen, Schafe je 600 M. Als Entschädigung für die Benutzung der Kühlhalle im Städtischen Schlachthause sind für die Sommersaison pro Quadratmeter Raumbenutzung 6000 M. zu zahlen.

dr. **Lowinnek** (Kreis Schwetz), 24. Juni. Gestern fand im Saale des hiesigen Gasthauses eine polizeilich überwachte Versammlung der deutschen Eltern des Ortes und der Umgegend statt. Der Geschäftsführer der Schulabteilung des Deutschtumsbundes in Graudenz gab Aufschlüsse über Schulfragen. Nach der Eröffnung durch den Vertreter des Schulvorstandes, Herrn Radtke, hielt Herr Kaldowski aus Graudenz einen Vortrag über Schulpolitik und streifte dabei alle Fragen, die für die Landschulgemeinden von besonderer Bedeutung sind. Während der lebhaften Aussprache wurden aus der Versammlung Klagen über das Vorgehen des Kreisschulinspektors laut. An dieser Stelle verdienen besonders die Schulverhältnisse von Gollnschütz, die von einem Gemeindevorstandsmitgliede geschildert wurden, der Erwähnung. In G., einer rein deutschen Gemeinde, wurde trotz des Sträubens des Schulvorstandes eine polnische Hilfslehrerin in die erste Stelle mit 14 Morgen Land, Wiese, Garten usw. eingesetzt. Proteste sind bisher erfolglos geblieben. Herr K. schlug Mittel und Wege vor, die mehr Erfolg versprechen. *

‡ **Neuenburg** (Nowe), 24. Juni. Verhaftet wurde der Kutscher O. auf einem Gute in der nächsten Nähe von Neuenburg. Er hatte die eigene 13jährige Tochter vergewaltigt. Die Ehefrau des O. machte selbst die Anzeige bei der Staatspolizei. — Einen imposanten Anblick von der hohen Lage Neuenburgs aus gewährten am gestrigen Abend die angezündeten Johannisfeuer, welche sich in einer Reihe von ungefähr 20 Flammenzeichen jenseits der Weichsel von Russenau bis Marienwerder hinzogen. Auf dem Marktplatz in Neuenburg selbst wurde eine noch genügend Teer enthaltende Tonne unter Aufsicht von Feuerwehrleuten verbrannt, welches Schauspiel viele Zuschauer versammelte.

dr. **Schwetz** (Świecie), 24. Juni. In der Zeit vom 19. bis 21. d. M. fand in Schmentau die erste Dorfkirchenältesten=Konferenz innerhalb Pommerellens statt. Die religiöse und kirchliche Not nimmt von Tag zu Tag zu. Schon jetzt sind viele Dörfer ohne jede kirchliche Versorgung. Dabei ist ein Hunger nach Gottes Wort vorhanden wie nie zuvor. Um hier Abhilfe zu schaffen, rief der Kirchenkreis Schwetz christliche Persönlichkeiten insbesondere unter den Kirchenältesten zu einer Kon-

Das Eisenbahnunglück.

Von Thomas Mann.

Etwas erzählen? Aber ich weiß nichts. Gut, also ich werde etwas erzählen.

Einmal, es ist schon zwei Jahre her, habe ich ein Eisenbahnunglück mitgemacht — alle Einzelheiten stehen mir klar vor Augen.

Es war keines vom ersten Range, keine allgemeine Harmonika mit „unkenntlichen Massen" und so weiter, das nicht. Aber es war doch ein ganz richtiges Eisenbahnunglück mit Zubehör und obendrein zu nächtlicher Stunde. Nicht jeder hat das erlebt, und darum will ich's zum besten geben.

Ich fuhr damals nach Dresden, eingeladen von Förderern der Literatur. Eine Kunst= und Virtuosenfahrt also, wie ich sie von Zeit zu Zeit nicht ungern unternehme. Man repräsentiert, man tritt auf, man zeigt sich der jauchzenden Menge; man ist nicht umsonst ein Untertan Wilhelms II. Auch ist Dresden ja schön (besonders der Zwinger), und nachher wollte ich auf zehn, vierzehn Tage zum „Weißen Hirsch" hinauf, um mich ein wenig zu pflegen und, wenn vermöge der „Applikationen", der Geist über mich käme, auch wohl arbeiten. Zu diesem Behufe hatte ich mein Manuskript zuunterst in meinen Koffer gelegt, zusammen mit dem Notizenmaterial, ein stattliches Konvolut, in braunes Packpapier geschlagen und mit starkem Spagat in den bayrischen Farben umwunden.

Ich reise gern mit Komfort, besonders, wenn man es mir bezahlt. Ich benütze also den Schlafwagen, hatte mir tags zuvor ein Abteil erster Klasse gesichert und war geborgen. Trotzdem hatte ich Fieber, wie immer bei solchen Gelegenheiten, denn eine Abreise bleibt ein Abenteuer, und nie werde ich in Verkehrsdingen die rechte Abgebrühtheit gewinnen. Ich weiß ganz gut, daß der Nachtzug nach Dresden gewohnheitsmäßig jeden Abend vom Münchener Hauptbahnhof abfährt und jeden Morgen in Dresden ist. Aber wenn ich selber mitfahre und mein bedeutsames Schicksal mit dem seinen verbinde, so ist das eben doch eine große Sache. Ich kann mich dann der Vorstellung nicht entschlagen, als führe er einzig heute und meinetwegen, und dieser unvernünftige Irrtum hat natürlich eine stille, tiefe Erregung zur Folge, die mich nicht eher verläßt, als bis ich alle Umständlichkeiten der Abreise, das Kofferpacken, die Fahrt mit der belasteten Droschke zum Bahnhof, die Ankunft dortselbst, die Aufgabe des Gepäcks hinter mir habe und mich endgültig untergebracht und in Sicherheit weiß. Dann freilich tritt eine wohlige Abspannung ein, der Geist wendet sich neuen Dingen zu, die große Fremde eröffnet sich dort hinter den Bogen des Glasgewölbes, und freudige Erwartung beschäftigt das Gemüt.

So war es auch diesmal. Ich hatte den Träger meines Handgepäcks reich belohnt, so daß er die Mütze gezogen und mir angenehme Reise gewünscht hatte, und stand mit meiner Abendzigarre an einem Gangfenster des Schlafwagens, um das Treiben auf dem Perron zu betrachten. Da war Zischen und Rollen, Hasten, Abschiednehmen und das singende Ausrufen der Zeitungs= und Erfrischungsverkäufer, und über allem glühten die großen elektrischen Monde im Nebel des Oktoberabends. Zwei rüstige Männer zogen einen Handkarren mit großem Gepäck den Zug entlang nach vorn zum Gepäckwagen. Ich erkannte wohl, an gewissen vertrauten Merkmalen, meinen eigenen Koffer. Da lag er, ein Stück unter vielen, und auf seinem Grunde ruhte das kostbare Konvolut. Nun, dachte ich, keine Besorgnis, es ist in guten Händen! Sieh diesen Schaffner an mit dem Lederbandelier, dem gewaltigen Wachtmeisterschnauzbart und dem unwirsch wachsamen Blick. Sieh, wie er die alte Frau in der fadenscheinigen schwarzen Mantille anherrscht, weil sie um ein Haar in die zweite Klasse gestiegen wäre. Das ist der Staat, unser Vater, die Autorität und die Sicherheit. Man verkehrt nicht gern mit ihm, er ist streng, er ist wohl gar rauh, aber Verlaß, Verlaß ist auf ihn, und dein Koffer ist aufgehoben wie in Abrahams Schoß.

Ein Herr lustwandelt auf dem Perron, in Gamaschen und gelbem Herbstpaletot, einen Hund an der Leine führend. Nie sah ich ein hübscheres Hündchen. Es ist eine gedrungene Dogge, blank, muskulös, schwarz, gefleckt und so gepflegt und drollig wie die Hündchen, die man zuweilen im Zirkus sieht und die das Publikum belustigen, indem sie aus allen Kräften ihres kleinen Leibes um die Manege rennen. Der Hund trägt ein silbernes Halsband, und die Schnur, daran er geführt wird, ist aus farbig geflochtenem Leder. Aber das alles kann nicht wundernehmen angesichts seines Herrn, des Herrn in Gamaschen, der sicher von edelster Abkunft ist. Er trägt ein Glas im Auge, was seine Miene verschärft, ohne sie zu verzerren, und sein Schnurrbart ist trotzig aufgesetzt, wodurch seine Mundwinkel wie sein Kinn einen verachtungsvollen und willensstarken Ausdruck gewinnen. Er richtet eine Frage an den martialischen Schaffner, und der schlichte Mann, der deutlich fühlt, mit wem er es zu tun hat, antwortet ihm, die Hand an der Mütze. Da wandelt der Herr weiter, zufrieden mit der Wirkung seiner Person. Er wandelt sicher in seinen Gamaschen, sein Antlitz ist kalt, scharf faßt er Menschen und Dinge ins Auge. Er ist weit entfernt vom Reisefieber, das sieht man klar, für ihn ist etwas so Gewöhnliches wie eine Abreise kein Abenteuer. Er ist zu Hause im Leben und ohne Scheu vor seinen Einrichtungen und Gewalten, er selbst gehört zu diesen Gewalten, mit einem Worte: ein Herr. Ich kann mich nicht satt an ihm sehen.

Als es ihn an der Zeit dünkt, steigt er ein (der Schaffner wandte gerade den Rücken). Er geht im Korridor hinter mir vorbei, und obgleich er mich anstößt, sagt er nicht „Pardon!" Was für ein Herr! Aber das ist nichts gegen das Weitere, was nun folgt: Der Herr nimmt, ohne mit der Wimper zu zucken, seinen Hund mit sich in sein Schlafkabinett hinein! Das ist zweifellos verboten. Wie würde ich mich vermessen, einen Hund mit in den Schlafwagen zu nehmen. Er aber tut es kraft seines Herrenrechtes im Leben und zieht die Tür hinter sich zu.

Es pfiff, die Lokomotive antwortete, der Zug setzt sich sanft in Bewegung. Ich blieb noch ein wenig am Fenster stehen, sah die zurückbleibenden winkenden Menschen, sah die eiserne Brücke, sah Lichter schweben und wandern .... Dann zog ich mich ins Innere des Wagens zurück.

Der Schlafwagen war nicht übermäßig besetzt; ein Abteil neben dem meinen war leer, war nicht zum Schlafen

...auf. Etwa 40 Älteste waren dem Rufe in das gastliche Pfarrhaus in Schmentau gefolgt, ein Beweis dafür, wie gern gerade auch Laien in ihrer evangelischen Kirche mitarbeiten wollen. Die Schmentauer Gemeinde hatte Lebensmittel und Quartiere zur Verfügung gestellt. Nicht Verwaltungs- oder technische Fragen wurden verhandelt, sondern Fragen des religiösen Lebens. Pfarrer **Piwitz**-Warlubien hielt einen Besprechungsvortrag über das Werden der christlichen Persönlichkeit, nachgewiesen an der Person des Apostels Petrus, Pfarrer **Freyer**-Schmentau sprach über das Ältestenamt in der urchristlichen Gemeinde, Superintendent **Morgenroth** über Wiederbelebung von christlicher Zucht und Sitte. Die rege Aussprache, die sich aus den Vorträgen ergab, zeigte, mit welcher Liebe die versammelten Ältesten an dem alten Evangelium und an ihrer Kirche hingen, und wie gern sie alle helfen wollten, daß das Evangelium wieder die ganze evangelische Christenheit durchdringe. Ein **Gemeindeabend** bot neben schönen Gesängen des Schmentauer **Kirchenchors** Vorträge aus unserer westpreußischen Kirchengeschichte.

* **Stargard** (Starogard), 23. Juni. Wie der „Dzienn. Chojnicki“ zu berichten weiß, hat der 27jährige **Bankbeamte** Stefan Gortal von der Bank **Handlowy** Stargard eine Summe von **sieben Millionen Mark unterschlagen**. Er sollte nach Gnesen versetzt werden, nahm die Gelegenheit wahr, fälschte Schecks auf die P. K. K. P. und entkam mit dem Gelde.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 24. Juni. Am Freitag, um 9½ Uhr vormittags erfolgte in der Zitadelle auf dem Fort Mieroslawski eine **Explosion** der dort aufgestellten **Munition**, wobei ein gewisser Karol Sosnowski auf der Stelle getötet wurde, sowie ein J. Pieńkowski und Bronisław Tracewski derart schwere Verletzungen davontrugen, daß sie nach dem Hospital gebracht werden mußten. Drei weitere Personen trugen nur leichtere Verletzungen davon und konnten sich nach Anlegung des ersten Notverbandes ohne fremde Hilfe nach Hause begeben.

Krakau (Kraków), 21. Juni. Als kürzlich in einem geschlossenen Abteil zweiter Klasse der Besitzer eines hiesigen Speditionshauses nach Lodz fuhr, schloß unweit der Station Ząbkowice ein **Bandit** das Abteil auf, ergriff die **Reisetasche** des Spediteurs und verschwand. In der Tasche befanden sich **zwei Millionen Mark** und verschiedene Kleidungsstücke. Aus einem anderen Abteil desselben Zuges wurde einem Herrn Reinfeld die Reisetasche mit 5 Millionen Mark geraubt. Die Banditen waren genau informiert, in welchen Taschen sich das Geld befand.

Die vernachlässigte Weichsel.

In seiner Ausgabe vom 16. Juni zeichnet der „Przeglad Wieczorny“ das folgende trostlose Bild über die Zustände der Weichselschiffahrt:

„Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat trotz der lauten Versprechungen und Ankündigungen, daß es **nach drei Jahren der Untätigkeit** die Absicht habe, an die Erfüllung seiner Pflichten heranzugehen, im Bereiche der Erleichterungen der Schiffahrt bisher nichts getan. Darum ist auch das Publikum, das gezwungen ist, die Schiffahrtsverbindungen zu benutzen, tausend Schwierigkeiten und Verspätungen ausgesetzt.

Wir können folgendes als Tatsache hinstellen:

Seit zwei Monaten erfordert die Schiffahrtsrinne des Flusses eine Vertiefung. Personenschiffe verspäten sich sechs und sogar zwölf Stunden, und einstweilen „remontieren sich“ die zur Verfügung des Ministeriums stehenden zwei Bagger — bisher erfolglos. Die **Weichselfahrrinne ist voller Steine und Baumstümpfe** und die zu ihrer Hebung bestimmten Kräne stehen untätig in den Häfen. In Wyszograd, an der Brücke, ist die Fahrrinne **versandet**. Infolgedessen quälen sich die Fahrzeuge bis zu einigen Stunden und können auf keine Weise unter der Brücke hindurchkommen.

Dicht bei **Thorn** wurde ein mit wertvollem Holz beladener Kahn durch einen in der Fahrrinne liegenden Stein leck, den die Inspektion nicht nur nicht zu entfernen, sondern auch nicht einmal zu kennzeichnen beliebte.

Kürzlich schließlich mußten Hunderte von Ausflüglern **die ganze Nacht unterwegs** verbringen, denn das Fahrzeug „Fredro“ mit einem Meter Tiefgang, das die Genehmigung zur Fahrt von der Wasserinspektion auf der Strecke Warschau—Mlocin erhalten hatte, erreichte eine nur 60 Zentimeter tiefe Stelle und versperrte die ganze Durchfahrt.

Konnte dies alles auch in den Zeiten der Barbarenherrschaft passieren?

Das Defizit der polnischen Eisenbahnen und die private Initiative.

Das riesige und chronische Defizit, das noch immer die polnischen Eisenbahnen aufweisen — für das laufende Jahr schätzt man den **Fehlbetrag auf über 130 Milliarden Mark** — nagt wie ein Wurm an den ohnehin schon arg zerrütteten Finanzen unseres Staates, und man sieht keine Möglichkeit, diesem Übel durch die weiseste Wirtschaftspolitik, ja, sogar durch die weitgehendste Reorganisation des Systems der Ausnutzung unserer Eisenbahnen zu begegnen. Freilich stimmen wir der Feststellung des „Kupiec“ zu, daß die polnischen Eisenbahnen in technischer Beziehung immer größere Fortschritte machen, sogar der entschiedenste Gegner des staatlichen Eisenbahnwesens muß anerkennen, daß unsere Eisenbahnen immer besser funktionieren. Der Wagenpark ist — allerdings zum größten Teil durch deutsche und russische Zwangslieferungen — wesentlich vergrößert worden, und es wurden viele Verbesserungen, und aus Sparsamkeitsgründen viele Veränderungen vorgenommen, trotzdem ist ein weiteres Defizit unvermeidlich; eine ganze Reihe dringender staatlicher Bedürfnisse gestattet es nicht, dieses Defizit auf Kosten anderer noch dringenderer Ausgaben zu decken. Die Danina wird gleichfalls nicht zum Ausgleich dieser Verluste verwendet werden können, da dies ihrem hauptsächlichen Zwecke widersprechen und die Frage grundsätzlich nicht lösen würde.

Geht man dem Ursprung dieses Defizits nach, so wird man feststellen können, daß neben den Ursachen äußerer Natur (der ungenügende Waren- und der mangelnde Transitverkehr) das Übel in dem System selbst steckt, das in der **Staatswirtschaft** und den aus dieser sich ergebenden nachteiligen Folgen seine Grundlage hat. Die Staatswirtschaft ist und bleibt trotz der allerbesten Intentionen und trotz aller gutgemeinter Reformen **bureaukratisch**, ihre Verwaltungskosten verzehren sämtliche Einnahmen, und die energischsten „Reformen“ werden kaum einen Teil von dem erreichen, was die **private Initiative** zu leisten imstande ist. Wir wollen nicht behaupten, daß etwa die Unfähigkeit oder die ungenügende Vorbildung der Beamten und Angestellten die Schuld hieran trägt; das neuzeitliche Leben hat so viele Beweise geliefert, daß der Staat teurer und schlechter wirtschaftet als Privatbetriebe, die nicht mit einem Stoß von Zirkularen, Rundschreiben und Verordnungen in ihrer Initiative gehemmt werden, daß es überflüssig wäre, noch einmal sämtliche Argumente zu wiederholen, die gegen die Rolle des Staates als selbständigen Unternehmer sprechen. Der Umstand, daß fast in sämtlichen europäischen Staaten, ja, sogar in denen mit einem gut funktionierenden Verwaltungsapparat, die Eisenbahnen gleichfalls einen Fehlbetrag aufweisen, kann nur den allgemeinen Charakter dieser Erscheinung bestätigen. Die **amerikanischen Eisenbahnen**, die von mächtigen privaten Trusts verwaltet werden, stellen schon ein ganz anderes Bild dar, und ihre Rentabilität ist nicht eine Frage des Zufalls, sondern das Ergebnis einer rationellen Ausnutzung, die die **Initiative des privaten Kapitals** organisiert hat.

Die polnischen Eisenbahnen leiden aber nicht **allein** unter organischen Fehlern des bureaukratischen Wirtschaftssystems, sondern, und zwar vielleicht noch in höherem Maße, unter grundsätzlichen Mängeln, so unter der noch immer ungenügenden Anzahl von Lokomotiven, Waggons, unter der unvollkommenen Installation der Brücken usw. Infolge dieser Mängel bleibt die Transportziffer und damit auch die Ausnutzung der Geleise immer noch unter der Minimalnorm, d. h. durchschnittlich verkehren gegenwärtig 2000 Waggons täglich weniger, als in der Mindestnorm vorgesehen.

Diese Mängel und Schwierigkeiten untergraben die freie Entwicklung unserer Eisenbahnen, der Staat aber besitzt keine Mittel, diesen Schwierigkeiten wirksam zu begegnen. In der Erkenntnis, daß dieser ungesunde, ja, verderbliche Zustand nicht länger geduldet werden darf, da der Staatsschatz auf die Dauer das Defizit zu decken nicht imstande ist, beabsichtigt der Staat, zur Vermeidung weiterer in die Milliarden gehender Mindererträge die **Ausnutzung der Eisenbahnen** eventuell **an private Unternehmungen** abzutreten. Dieser Plan wird schon seit längerer Zeit von verschiedenen Seiten in den Vordergrund des Interesses gerückt, an maßgebender Stelle hatte man es jedoch aus verschiedenen Gründen für geraten gehalten, den Plan noch nicht zu verwirklichen, da man glaubte, daß die Reorganisation des Eisenbahnwesens, die Belebung des Güterverkehrs, ja sogar die übereilten von Sparsamkeit diktierten Experimente, wie z. B. die Verminderung des allzu großen Beamtenapparats, diesen Akt der inneren Einkehr, der die Ohnmacht des staatlichen Wirtschaftssystems dokumentiert hätte, unnötig machen würden.

Die immer größer werdenden Schwierigkeiten und die Mindererträge sowie die Rücksicht auf das Gleichgewicht des Budgets haben aber jetzt schon zu konkreten Anträgen zu diesem Projekt geführt. Wohl hat der **Warschauer Technikerverein** in einem Diskussionsabend, den er dieser Frage widmete, festgestellt, daß die Mehrzahl der polnischen Ingenieure **gegen** dieses Projekt ist, das jedoch **vom Finanzministerium verteidigt** wird. Die Übergabe der polnischen Eisenbahnen an ein privates Unternehmen würde allerdings, so meinen die Verfechter des Projekts, vielleicht mit der wirtschaftlichen Selbständigkeit unseres Staates kollidieren, wir würden jedoch dadurch vor einem noch größeren Übel bewahrt werden, und zwar vor einem Milliardendefizit, das keine Deckung hat. Die Verfechter dieses Projekts sind sich nur noch nicht einig über die Frage, wem eventuell die polnischen Eisenbahnen übergeben werden sollen. Maßgebende Kreise sind der Ansicht, daß die Regierung sich bei der Behandlung dieser Frage nicht allein durch Rücksichten finanzieller, sondern auch durch solche politischer Natur leiten lassen müsse, da die Eisenbahnen nur an ein Kapital abgetreten werden dürften, dessen Besitzer Polen wohlgesinnt sind. Freilich ist es schwer, sich in dieser Beziehung zu sichern, da die Aktien solcher Unternehmungen aus einer Hand in die andere übergehen könnten, so daß es nicht ausgeschlossen wäre, daß sich Polen feindlich gesinnte kapitalistische Gruppen ihrer bemächtigen, um eine Waffe gegen Polen zu haben. Man könne sich aber damit trösten, daß die Eisenbahnen, deren Nutznießung ohnehin nur bis zu einem bestimmten Termin abgetreten wird, im Kriegsfalle als unstrittiges Staatseigentum automatisch der Verwaltung des Staates unterstellt werden.

Auch der größte Teil der polnischen Presse, soweit sie sich mit dem Projekt beschäftigt hat, ist sich darüber einig, daß vom Gesichtspunkte der wirtschaftlichen Interessen des Staates diesen die Übertragung der Nutznießung der Eisenbahnen an fremde Elemente einer Reihe unangenehmer Folgen aussetzen würde. Der Ausbau neuer Eisenbahnnetze dürfe nicht allein aus dem Bestreben heraus durchgeführt werden, eine möglichst hohe Verzinsung des Anlagekapitals herauszuwirtschaften, sondern die Verwirklichung dieses Projekts müsse mit den nationalen und wirtschaftlichen Interessen des Staates vereinbar sein. Die Politik des Eisenbahnwesens eröffne den Weg der volks- und staatswirtschaftlichen Politik, der Bau neuer Eisenbahnnetze, die Verstärkung der schon bestehenden Schienenstränge, die Feststellung der Tarife usw. erforderten mit Rücksicht auf die Kollision zwischen den fiskalischen und den gesamtstaatlichen Interessen Zugeständnisse und Opfer zugunsten des Gesamtstaates.. Trotz der vielen der nationalen Entwicklung unseres Staates nachteiligen Momente und Reflexe spreche jedoch für das Projekt die **zwingende Notwendigkeit**. Polens Staatsschatz könne der gewaltigen Mindereinnahmen nicht Herr werden und werde ihnen auch nicht begegnen können, trotz der energischsten „Reformen“ und weiteren Zwangsabgaben (Danina), bevor es aus seinem Organismus nicht die Betriebe ausscheidet, die andauernd mit Defizit arbeiten. In jedem Falle erfordert die „Hebung der Finanzwirtschaft“ gleichfalls eine derartige Lösung dieser Frage. Habe die bisherige Staatswirtschaft auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens dem Staat bisher Milliardenverluste gebracht, so solle man an den bisherigen Grundsätzen nicht festhalten und sich nicht der optimistischen Hoffnung hingeben, daß ein mögliches „vielleicht“ oder „wenn“ die gewünschte Besserung bringt.

In gerechter Würdigung dieser Momente, aber auch aus anderen Erwägungen heraus, sind auch wir der Überzeugung, daß die Gesundung der staatlichen Finanzen lediglich von einer privaten Initiative erhofft werden kann. Sie allein dürfte bei den verworrenen wirtschaftlichen und innerpolitischen Verhältnissen unseres jungen Staatswesens in der Lage sein, der freien Entwickelung von Industrie und Handel die Wege zu ebnen. Doch nicht allein die Eisenbahnen sind es, die der privaten Fürsorge bedürfen, es gibt in Polen nur wenige staatliche Betriebszweige, die nicht mit Defizit arbeiten oder bedeutende Mindererträge aufweisen. Wir wollen gern zugeben, daß unsere Regierung stets den guten Willen gehabt hat, den Staat mindestens auf der Höhe zu erhalten, zu der er aus der Wiege emporgehoben wurde, doch der gute Wille und Glaube scheiterte an gewagten Experimenten, die um den jungen Staatskörper die Schuppenkette legten. Diese wieder zu entfernen und den inneren Organismus des Staates gesunden zu lassen, sollte die dringendste innerpolitische Aufgabe der neuen Regierung sein, und diese wird zunächst aus dem Staatskörper den Teil herausschälen müssen, der den ganzen Organismus zu zersetzen droht. Nach unseren Informationen haben auch schon vor längerer Zeit Verhandlungen mit ausländischen Kapitalisten über die Privatisierung der polnischen Staatseisenbahnen stattgefunden, über deren Ergebnis jedoch nichts bekannt geworden ist. Auch in **Deutschland** dachte und verhandelte man über die Entstaatlichung der dortigen Staatsbahnen, doch der Plan scheiterte an den der **deutschen Industrie**, an die die Verwaltung und Nutznießung der Eisenbahnen übergehen sollte, von der Wiedergutmachungskommission auferlegten neuen Opfern. **Polen** dagegen ist auf **ausländisches Kapital** angewiesen, und wenn

---

eingerichtet, und ich beschloß, es mir auf eine friedliche Lesestunde darin bequem zu machen. Ich holte also mein Buch und richtete mich ein. Das Sofa ist mit seidigem lachsfarbenen Stoff überzogen, auf dem Klapptischchen steht der Aschenbecher, das Gas brennt hell. Und rauchend las ich.

Der Schlafwagenkondukteur kommt dienstlich herein, er ersucht mich um mein Fahrscheinheft für die Nacht, und ich übergebe es seinen schwärzlichen Händen. Er redet höflich, aber rein amtlich, er spart sich den „Gute-Nacht“-Gruß von Mensch zu Mensch und geht, um an das anstoßende Kabinett zu klopfen. Aber das hätte er lassen sollen, denn dort wohnte der Herr mit den Gamaschen, und sei es nun, daß der Herr seinen Hund nicht sehen lassen wollte oder daß er bereits zu Bette gegangen war, kurz, er wurde furchtbar zornig, weil man es unternahm, ihn zu stören, ja, trotz dem Rollen des Zuges vernahm ich durch die dünne Wand den unmittelbaren und elementaren Ausbruch seines Grimmes. „Was ist denn?“ schrie er. „Lassen Sie mich in Ruhe — Affenschwanz!!“ Er gebrauchte den Ausdruck „Affenschwanz“, ein Herrenausdruck, ein Reiter- und Kavaliersausdruck, herzstärkend anzuhören. Aber der Schlafwagenkondukteur legte sich aufs Unterhandeln, denn er mußte den Fahrschein des Herrn wohl wirklich haben, und da ich auf den Gang trat, um alles genau zu verfolgen, so sah ich mit an, wie schließlich die Tür des Herrn mit kurzem Ruck ein wenig geöffnet wurde und das Fahrscheinheft dem Kondukteur ins Gesicht flog, hart und heftig gerade ins Gesicht. Er fing es mit beiden Armen auf, und obgleich er die eine Ecke ins Auge bekommen hatte, so daß es tränte, zog er die Beine zusammen und dankte, die Hand an der Mütze. Erschüttert kehrte ich zu meinem Buch zurück.

Ich erwäge, was etwa dagegen sprechen könnte, noch eine Zigarre zu rauchen, und finde, daß es so gut wie nichts ist. Ich rauche also noch eine im Rollen und Lesen und fühle mich wohl und gedankenreich. Die Zeit vergeht, es wird zehn Uhr, halb elf Uhr oder mehr, die Insassen des Schlafwagens sind alle zur Ruhe gegangen, und schließlich komme ich mit mir überein, ein Gleiches zu tun.

Ich erhebe mich also und gehe in mein Schlafkabinett. Ein richtiges, luxuriöses Schlafzimmerchen, mit gepreßter Ledertapete, mit Kleiderhaken und vernickeltem Waschbecken. Das untere Bett ist schneeig bereitet, die Decke einladend zurückgeschlagen. O große Neuzeit denke ich. Man legt sich in dieses Bett wie zu Hause, es bebt ein wenig die Nacht hindurch, und das hat zur Folge, daß man am Morgen in Dresden ist. Ich nahm meine Handtasche aus dem Netz, um etwas Toilette zu machen. Mit ausgestreckten Armen hielt ich sie über meinem Kopfe.

In diesem Augenblick geschieht das Eisenbahnunglück. Ich weiß es wie heute.

Es gab einen Stoß — aber mit „Stoß“ ist wenig gesagt. Es war ein Stoß, der sich sofort als unbedingt bösartig kennzeichnete, ein in sich abscheulich krachender Stoß und von solcher Gewalt, daß mir die Handtasche, ich weiß nicht, wohin, aus den Händen flog und ich selbst mit der Schulter schmerzhaft gegen die Wand geschleudert wurde. Dabei war keine Zeit zur Besinnung. Aber was folgte, war ein entsetzliches Schlenkern des Wagens, und während seiner Dauer hatte man Muße, sich zu ängstigen. Ein Eisenbahnwagen schlenkert wohl, bei Weichen, bei scharfen Kurven, das kennt man. Aber dies war ein Schlenkern, daß man nicht stehen konnte, daß man von einer Wand zur anderen geworfen wurde und dem Kentern des Wagens entgegensah. Ich dachte etwas sehr Einfaches, aber ich dachte es konzentriert und ausschließlich. Ich dachte: „Das geht nicht gut, das geht nicht gut, das geht keinesfalls gut.“ Wörtlich so. Außerdem dachte ich: „Halt! Halt! Halt!“ Denn ich wußte, daß, wenn der Zug erst stünde, sehr viel gewonnen sein würde. Und siehe, auf dieses mein stilles und inbrünstiges Kommando stand der Zug.

Bisher hatte Totenstille im Schlafwagen geherrscht. Nun kam der Schrecken zum Ausbruch. Schrille Damenschreie mischen sich mit den dumpfen Bestürzungsrufen von Männern. Neben mir höre ich „Hilfe!“ rufen, und kein Zweifel, es ist die Stimme, die sich vorhin des Ausdrucks „Affenschwanz“ bediente, die Stimme des Herrn in Gamaschen, seine von Angst entstellte Stimme. „Hilfe!“ ruft er, und in dem Augenblick, wo ich den Gang betrete, auf dem die Fahrgäste zusammenlaufen, bricht er in seidenem Schlafanzug aus seinem Abteil hervor und steht da mit irren Blicken. „Großer Gott!“ sagt er, „Allmächtiger Gott!“ Und um sich gänzlich zu demütigen und so vielleicht seine Vernichtung abzuwenden, sagt er auch noch in bittendem Tone: „Lieber Gott . . .“ Aber plötzlich besinnt er sich eines anderen und greift zur Selbsthilfe. Er wirft sich auf das Wandschränkchen, in welchem für alle Fälle ein Beil und eine Säge hängen, schlägt mit der Faust die Glasscheibe entzwei, läßt aber, da er nicht gleich dazu gelangen kann, das Werkzeug in Ruh, bahnt sich mit wilden Püffen einen Weg durch die versammelten Fahrgäste, so daß die halbnackten Damen aufs neue kreischen, und springt ins Freie.

Das war das Werk eines Augenblicks. Ich spürte erst jetzt meinen Schrecken: eine gewisse Schwäche im Rücken, eine vorübergehende Unfähigkeit, hinunterzuschlucken. Alles umdrängte den schwarzhändigen Schlafwagenbeamten, der mit roten Augen ebenfalls herbeigekommen war; die Damen, mit bloßen Armen und Schultern, rangen die Hände.

Das sei eine Entgleisung, erklärte der Mann, wir seien entgleist. Was nicht zutraf, wie sich später erwies. Aber siehe, der Mann war gesprächig unter diesen Umständen, er ließ seine amtliche Sachlichkeit dahinfahren, die großen Ereignisse lösten seine Zunge, und er sprach intim von seiner Frau. „Ich hab noch zu meiner Frau gesagt: Frau, sag ich, mir ist ganz, als ob heut was passieren müß'!“ Na und ob nun vielleicht nichts passiert sei. Ja, darin gaben alle ihm recht. Rauch entwickelte sich im Wagen, dichter Qualm, man wußte nicht, woher, und nun zogen wir vor, uns in die Nacht hinauszubegeben.

Das war nur mittels eines ziemlich hohen Sprunges vom Trittbrett auf den Bahnkörper möglich, denn es war kein Perron vorhanden, und zudem stand unser Schlafwagen bemerkbar schief, auf die andere Seite geneigt. Aber die Damen, die eilig ihre Blößen bedeckt hatten, sprangen verzweifelt, und bald standen wir alle zwischen den Schienensträngen.

(Schluß folgt.)

man über die bisherigen Verhandlungen mit dem Auslande nichts erfahren hat, so wird man dafür seine bestimmten Gründe gehabt haben. Zweifelsohne will Polen seine Eisenbahnen, der Not gehorchend, privatisieren, doch welcher ausländische Kapitalist wird seine Gelder in einem Lande investieren, in dem eine Kabinettskrise die andere jagt, in dem eine vernünftige gesunde Wirtschaftspolitik der Parteipolitik weichen muß, in dem der Regierung zum Trotz und dem ganzen Staat zum Schaden die polnisch-chauvinistische Hydra gefahrdrohend immer höher das Haupt reckt, die Initiative derjenigen lähmend, die gern bereit sind, dem neuen Staat nützlich zu sein, dessen Hoheitsgebiet ihre alte Heimat umschließt? Kann das Ausland einem solchen Lande Vertrauen entgegenbringen? — Wir fürchten, daß jene ausländischen Kapitalisten, die trotz dieser Gefahren dem Staate die Bürde des Eisenbahnetats abnehmen wollten, aus Besorgnis, von dem Strudel der chaotischen Wirtschaftspolitik erfaßt zu werden, die Last nur unter Garantien auf sich nehmen, durch die der Staat „vom Regen in die Traufe" kommt. Diese Gesichtspunkte sollte die polnische Regierung bei den weiteren Verhandlungen über diese Frage nicht außer acht lassen.

Oberschlesischer Industriebrief.

Der „Deutschen Bergwerkszeitung" wird ein Wirtschaftsbrief aus Oberschlesien geschrieben, in dem es u. a. heißt:

Alle bereits im Gang befindlichen Umstellungen und alle Pläne bezüglich weiterer industrieller Veränderungen in Ost-Oberschlesien müssen um so sorgfältiger ausgeführt werden, als es Tatsache ist, daß man von polnischer zuständiger Seite aus die Absicht hat, das ost-oberschlesische Revier dem früheren russisch-polnischen Revier (Dombrowa) und dem früheren galizischen Revier (Krakau) einzuverleiben. Auf diese Weise würde die gesamte polnische Montanindustrie auf einem Gebiete vereinigt sein. Nachdem diese Vereinigung erfolgt ist, will man polnischerseits im Dombrowoer Revier eine Kohlenverwertungsindustrie schaffen, die bis jetzt dort nicht bestanden hat. Es ist zu diesem Zweck bereits eine Aktiengesellschaft gebildet worden, die ein bedeutendes Terrain im Kohlengebiet vom polnischen Staate zugeteilt bekommen hat. Der Bau der neuen Einrichtung soll nach Möglichkeit beschleunigt werden. Die Kohle im Dombrowoer Revier ist aber, wie aus früheren Untersuchungen vielfach hervorgegangen ist, zu Verkokungszwecken unbrauchbar, weshalb höchstwahrscheinlich auf die oberschlesische Kohle zurückgegriffen werden wird. Denn seit jeher mußten von Oberschlesien aus Kohlen- und Kokslieferungen nach Polen erfolgen, weil die Dombrowaer Kohle nur zu wenigen industriellen Zwecken gebraucht werden kann. Leugnen läßt es sich nicht, daß durch die Schaffung einer umfassenden Kohlenverwertungsindustrie das polnische Industrieleben unzweifelhaft gewinnen wird.

Die Umstellungen in der oberschlesischen Industrie nehmen im übrigen einen verhältnismäßig raschen Fortgang. Besonderes Interesse beanspruchen die Maßnahmen, die im fürstlich Plessischen Revier getroffen werden, das bekanntlich ganz auf die jenseitige Grenze gefallen ist. Der fürstlich Plessische Montanbesitz erstreckt sich auf den oberschlesischen Bezirk (Standesherrschaft Pleß) und auf den niederschlesischen Bezirk (Standesherrschaft Fürstenstein). Der oberschlesische Besitz des Fürsten Pleß weist einen ungeheuren Kohlenreichtum auf, der zum größten Teile noch gar nicht abgebaut ist. Auf die weitere Entwickelung des oberschlesischen Bezirkes und die gehörige Ausnützung der fürstlich Pleßschen Kohlenvorkommen soll in kommender Zeit das nötige Gewicht gelegt werden. Es ist in dieser Beziehung viel nachzuholen, was im Laufe der letzten Jahre versäumt worden ist. Nachdem die Stadt Kattowitz jetzt mit der Generaldirektion des Pleßschen Industriebesitzes ein Vertragsabkommen getroffen hat, daß die Übereignung des von der Stadt Kattowitz seinerzeit gebauten Verwaltungsgebäudes, in dem sich die Pleßsche Bergwerksdirektion befindet, als perfekt zu gelten hat, werden von der Pleßschen Verwaltung Siedelungsbauten für Beamte und Arbeiter in größerem Umfange ausgeführt werden.

Polen will sich aufraffen, um den oberschlesischen Bedarf an Holz und Erzen selbst zu beliefern, man will in Polen eine Halbfabrikate verarbeitende Industrie, die der ost-oberschlesischen Industrie die Waren abzunehmen vermag, schaffen. Das ist sogar nötig, wenn die oberschlesische Industrie künftighin ausreichenden Absatz haben soll. Aber ob es gelingen wird, ist zweifelhaft; denn die polnische Industrie ist derzeit noch nicht so weit, daß sie den inländischen Bedarf zu befriedigen vermag, viel weniger, daß sie noch anderweitige Belieferungen vornehmen könnte. Die fünfzehnjährige Zusammenarbeit wird aller Voraussicht nach viele Enttäuschungen mit sich bringen.

Es wird nichts unversucht gelassen, um das oberschlesische Industrieleben aufrecht zu erhalten und den geringen Teil, der für die diesseitige Grenze übrig geblieben ist, neu zu beleben. Leider läßt sich eine Belebung der oberschlesischen Zinkindustrie derzeit nicht ermöglichen. Obwohl die Nachfrage nach Rohzink nach wie vor nicht unbefriedigend ist, hat sich im übrigen eine Abschwächung eingestellt, die anscheinend anhalten wird. Die Zurückhaltung der Konsumenten dauert schon seit einiger Zeit an, und zwar nicht nur der inländischen, sondern auch der ausländischen. Der englische Verbrauch von oberschlesischem Zink, der sich vor längerer Zeit noch in recht beträchtlichem Umfange äußerte, ist jetzt wenig zu spüren, und das russische Geschäft (das vor dem Kriege gerade in Zink von Oberschlesien aus sehr beträchtlich war) wird aller Voraussicht nach noch lange auf sich warten lassen. Da die große Mehrheit der oberschlesischen Zinkhütten an das polnisch gewordene Ost-Oberschlesien gefallen ist, so ist man überhaupt im unklaren darüber, wie sie sich weiter entwickeln werden. Dadurch, daß man die Zinkhütten von ihrem Mutterlande abgetrennt hat, ist ihr jedenfalls ein Schlag zugefügt worden, von dem sie sich nur schwer, wenn überhaupt wird erholen können. Die Betriebstätigkeit der Zinkhütten ist in kommender Zeit auch dadurch wieder erschwert, daß die Aussicht auf erhebliche Zuführung von Brennstoffen immer geringer wird.

Man hofft, im Laufe der Zeit größere Mengen von Produkten der oberschlesischen Zinkindustrie (speziell Zinkbleche, in denen das inländische Geschäft anscheinend noch längere Zeit unbefriedigend sein wird) nach Polen ausführen zu können. Zinkblech ist bisher immer viel aus Deutschland nach Polen ausgeführt worden. Die westpolnischen Berg- und Hüttenunternehmungen haben unter dem Mangel von Zinkblech schon oft zu leiden gehabt, da bei der polnischen Zinkindustrie bisher eine geregelte Betriebsführung schwer zu ermöglichen war.

Der gute Geschäftsgang, der bisher bei den oberschlesischen Zinkhütten bestanden hat, war auch bei den Blei- und Silberhütten des Reviers zu verzeichnen, die im Laufe der letzten [illegible] Konjunkturmonate reichlich beschäftigt waren. Während im Frühjahr des Vorjahres die Produktionsziffer bei diesen Hütten so niedrig war, wie seit vielen Jahren nicht, hatte sie sich in der letzten Zeit beträchtlich gehoben. Die Festigkeit des Bleimarktes läßt ein gutes Ergebnis auch für die kommende Zeit erhoffen. Die oberschlesische Bleiindustrie hat sich bisher immer auf der Höhe gehalten, und sie wird es auch unter den neuen Verhältnissen tun, soweit das nur irgend sich ermöglichen lassen wird. An Aufträgen fehlt es nicht, und sie werden allem Anschein nach bis auf weiteres auch kaum in fühlbarer Weise nachlassen. Die Bleipreise haben seit einiger Zeit weiter angezogen, eine Ermäßigung dürfte vorläufig nicht zu erwarten sein.

Das englische Interesse für die östliche Industrie ist zurzeit stärker als je, was auch daraus hervorgeht, daß einflußreiche englische Persönlichkeiten sich derzeit im oberschlesischen Industriegebiet aufhalten, hauptsächlich zu dem Zwecke, um Verbindungen herzustellen, die das Eindringen des englischen Kapitals in die oberschlesische Industrie mehr als bisher fördern sollen. Bei dem Durcheinander, das jetzt im Revier herrscht, läßt sich noch nicht annähernd übersehen, wie sich die Verhältnisse gestalten werden, wenn die Angliederung Ost-Oberschlesiens an Polen erfolgt ist. Daß die Schwierigkeiten immer größer werden, läßt sich nicht ableugnen. Trotz alledem lassen sich die deutschen Industrieleiter in Ost-Oberschlesien nicht abhalten, in jeder Beziehung ihre Pflicht zu tun.

Es sind infolge der Angliederung des ost-oberschlesischen Gebietes an Polen noch so viele Fragen zu erledigen, die für das fernere Gedeihen der oberschlesischen Industrie von unendlicher Wichtigkeit sind, daß im Laufe der kommenden Zeit noch vielfach Verhandlungen zwischen polnischen und deutschen Regierungsstellen werden stattfinden müssen. Der kolossale oberschlesische Industriekörper verlangt eine sehr eingehende Behandlung infolge der neuen Verhältnisse, die im Montangebiet Platz greifen. Die Zukunft der gesamten oberschlesischen Industrie ist sehr unsicher, und es muß von maßgebenden Stellen alles getan werden, um eine erträgliche Lage zu schaffen.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 26. Juni.

Evangelische Frauenhilfe des Kreises Wirsitz.

Nachdem am 30. Mai in den Räumen der Diakonissenstation in Lobsens der 1. Schwestertag für den Kreis Wirsitz stattgefunden hatte, feierte die Frauenhilfe anläßlich der Schlußtage des Posener Gemeindehelferinnen-Lehrgangs, die im Wirsitzer Pfarrhause vom 16.—19. Juni abgehalten wurden, am Sonntag den 18. einen Familienabend im Deutschen Vereinshause. Konnte man sich in Lobsens darüber freuen, daß 15 Diakonissen und Landkrankenpflegerinnen (darunter 5 Diakonissen aus dem Krüppelheim Wolfshagen) erschienen waren, die auf 7 Stationen der Frauenhilfe im Kreise Wirsitz, 2 weiteren Diakonissenstationen in Lobsens und Wissek und im Ev. Siechenhause in Nakel arbeiten, so lassen uns die 7 Gemeindehelferinnen, die wir am Familienabend mit ihrer Kursusleitung unter uns sahen, hoffen, daß wir wohl in Zukunft entstehende oder entstandene Lücken auf den Stationen werden ersetzen können.

In Lobsens, wo dank gütiger Spenden von Freunden der Arbeit auch für das leibliche Wohl der Teilnehmer ausgezeichnet gesorgt war, wurde der Vormittag den Schwestern allein gewidmet (Bibelbesprechung durch P. Horst-Wirsitz, Vortrag von P. Schwerdtfeger über die Seele der christlichen Liebesarbeit). Der Nachmittag vereinigte einen größeren Kreis der Schwestern, Vorstandsdamen sowie Freunde der Arbeit. Nach einer Begrüßung durch P. Maadlung hielt Dr. Genschmer einen fesselnden Vortrag über den „Aberglauben in der Medizin" und P. Schwerdtfeger, der Geschäftsführer des Landesverbandes der Frauenhilfe, sprach über die Aufgaben der ev. Frauenhilfe in Polen.

Obwohl die Krankenkasse jegliche Beitragszahlung für den Unterhalt der Stationen, zu der sie sich früher verpflichtet hatte, abgelehnt hat und es sich gefallen läßt, das ihre Patienten von den Stationen unentgeltlich gepflegt werden, auch die sonstigen staatlichen Unterstützungen ausbleiben, hat die Frauenhilfe doch bisher die Stationen halten können und rechnet auch in Zukunft auf die opferwillige Mitarbeit ihrer Freunde, damit dem Kreise der große Segen dieser berufsmäßigen Krankenpflege, die ohne Unterschied allen Konfessionen zu gute kommt, erhalten werde.

Der Familienabend im Vereinshause nahm dank der Darbietungen des Posaunenchors, der frischen Volkslieder des Kinderchors der ev. Schule sowie der Balladenvorträge durch Mitglieder des Jungmädchenvereins und der Privatschule einen festlichen und frohen Verlauf. Frau Eymer bereicherte das Programm durch den Klaviervortrag von Beethoven. Man hatte an den mit vielen Kornblumen vom Jungmädchenverein freundlich geschmückten Tischen Platz genommen und ließ sich den von einigen Damen der Wirsitzer Frauenhilfe gereichten ausgezeichneten Kaffee munden. Dann führte der Vortrag von Frau Superintendent Rhode aus Posen den Abend auf seinen Höhepunkt. Aus ihrer reichen Erfahrung in der Arbeit der Frauenhilfe wies sie auf den religiös-sittlichen Einfluß hin, der von einer Frauenhilfe auf das Leben der Familien und der Gemeinde ausgehen kann, wenn sie ihren Gliedern die erlösenden Kräfte des Heilandes groß werden läßt. Pastor Schwerdtfeger, der bereits am Vormittage in der festlich geschmückten Kirche den Festgottesdienst der Frauenhilfe abgehalten hatte, sprach über die Aufgaben der Frauenhilfe an der Kirche, anknüpfend an die Stelle aus der vorhin zu Gehör gebrachten Ballade Archibald Douglas „Der ist in tiefster Seele treu, der die Heimat liebt wie du". Mit einem kurzen Abendsegen wurde das Fest beschlossen. Eine Sammlung ergab die Summe von 17 000 Mark. Nach Abzug von 2000 Mark Unkosten konnte der Rest dem Landesverband überreicht werden. Allen, die durch ihre freundliche Mitarbeit zum Gelingen beigetragen haben, besonders auch Herrn Kantor Schädler, sei nochmals herzlichst gedankt.

---

§ **Auswandererzüge verkehren in den Monaten Juli und August 1922 am 5., 12., 19. und 26. Juli, sowie am 2., 9., 16., 23. und 30. August.**

§ **Kredite für Kleinindustrie und Gewerbe.** Das Ministerium für Gewerbe und Handel erteilt gegenwärtig aus dem ihm zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten Fonds im Betrage von 500 Millionen Mark Kredite an die Kleinindustriellen und Gewerbetreibenden. Gesuche um Gewährung eines Kredits sind an die Kreditkommission der Wojewodschaft zu richten.

§ **Der Hauptverein der deutschen Bauernvereine** gibt in der letzten Nummer des „Landw. Zentralwochenblatts" bekannt: Um unsere Mitglieder vor unnötigen Bemühungen zu schützen, geben wir hierdurch zum letzten Male bekannt, daß unsere Hauptgeschäftsstelle die Geschäftsstellen und Abteilungen streng angewiesen hat, jeden Vorsprechenden abzuweisen, der sich nicht durch eine gültige Mitgliedskarte als Mitglied der Organisation ausweisen kann.

□ **Die schwierige Weichselschiffahrt.** Mit jedem Tage macht sich immer deutlicher bemerkbar, daß die Schiffahrtsverhältnisse auf der Weichsel sich immer schwieriger gestalten. Sowohl oberhalb der Eisenbahnbrücke als auch unterhalb der Kriegsbrücke haben sich große Sandbänke abgelagert. Oberhalb der Kriegsbrücke liegen drei große, schwerbeladene Schleppschiffe, von denen das eine gesunken ist. Nur die Deckladung, bestehend aus Brettern und Schwellen, ragt aus dem Wasser hervor. *

§ **Die Ausbesserung des Hebekrahns in Kruschin** wurde laut einer Mitteilung der Inspektion für Wasserwege in Bromberg bis März und April nächsten Jahres vertagt, um die diesjährige Schiffahrt nicht zu behindern.

□ **Die Heuernte** ist im vollen Gange. Das bis jetzt geworbene Heu ist bester Qualität. Es hat eine schöne grüne Farbe und angenehmen Heuduft. Die ersten Fuder wurden bereits zur Stadt gebracht. *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Cäcilien-Verein. Morgen, Dienstag, abends 8 Uhr: Übungsstunde. Pünktliches Erscheinen erbeten. (9749

Mittwoch, 28. Juni, 7½ Uhr, Zivil-Kasino: **Konzert der Gesang- und Opernschule Lydia Kopiske.** Lieder, Arien, Duette von Bruch, Chopin, Löwe, Moniuszko, Mozart, Schumann, Wagner, Weber usw. (9702

Täglich Internationale Ringkampfkonkurrenz im Naturgarten „Trocadero". — Siegesprämien ¾ Millionen und Ehrenpreise. Erstklassige Meisterringer. Vor den Ringkämpfen Varieté auf der Sommerbühne. Beginn 8 Uhr. Großes Militärkonzert ab 7 Uhr. Kassenöffnung ab 6½ Uhr. Heute, Montag, ringen vier sehr interessante Paare. Siehe die heutige Anzeige. (7602

* * *

—zt. **Schulitz** (Solec), 22. Juni. Unter Leitung seines bewährten Dirigenten Klausewitz veranstaltete der hiesige ev. Kirchenchor am letzten Sonntag im früheren A. Krügerschen Hotel (jetzt Hotel Wielkopolski) ein gemütliches Beisammensein.

* **Posen** (Poznań), 24. Juni. Auf dem Hauptbahnhofe wurde der Heilgehilfe Feistel aus Katsch um seine goldene Uhr mit Kette im Werte von 350 000 Mark, und der Kaufmann Paul Kasch aus Gnesen bei der Fahrt mit der Posener Straßenbahn vom Hauptbahnhofe nach dem Alten Markt ebenfalls um seine goldene Uhr mit goldener Panzerkette im Werte von einer halben Million Mark bestohlen.

Handels-Rundschau.

Deutsche Lokomotiven für Polen. Das polnische Eisenbahnministerium hat in Deutschland 40 neue Lokomotiven gekauft, davon 25 Lokomotiven für Personenzüge, System „Schwartzkopff", und 15 System „Hannomag". Der Preis für eine Lokomotive schwankt zwischen 4 000 000 und 4 440 000 deutschen Mark.

Deutsche Farbstoffe gegen russischen Flachs. Der Mangel an Farbstoffen hat bisher die Inbetriebsetzung weiterer Moskauer Kattunfabriken verhindert. Wie die Korrespondenz „Textil-Industrie" mitteilt, wollen jetzt die Russen im Austausch gegen deutsche Farbstoffe Flachs liefern. Man hofft somit, den Farbstoffmangel heben und in den Kattunfabriken wieder arbeiten zu können.

Anknüpfung von amerikanisch-polnischen Handelsbeziehungen. Die amerikanische Handelskammer in Berlin sucht polnische Firmen zwecks Anknüpfung von Handelsbeziehungen zum Im- und Export nach Amerika verschiedener Waren, u. a. vorwiegend von Kolonialwaren, Saaten, Chemikalien und Papiererzeugnissen.

*

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark	24. Juni		23. Juni		Münz-Parität
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland . . . 100 Guld.	13085.60	13116.40	12734.05	12765.95	168.74 M
Buenos Aires 1 P.-Pes.	122.87	123.17	118.35	118.65	1.78 "
Belgien . . . 100 Frcs.	2766.50	2773.50	2684.10	2690.90	81.00 "
Norwegen . 100 Kron.	5622.95	5637.05	5463.15	5476.85	112.50 "
Dänemark . . 100 Kron.	7270.90	7289.10	7091.10	7108.90	112.50 "
Schweden . . 100 Kron.	8724.05	8745.95	8469.40	8490.60	112.50 "
Finnland . . 100 fin. M.	742.05	754.95	730.05	731.95	81.00 "
Italien . . . 100 Lire	1602.95	1607.05	1583.00	1587.00	81.00 "
England . . . 1 P. Sterl.	1508.10	1511.90	1460.65	1464.35	20.43 "
Amerika . . . 1 Dollar	344.56	345.44	331.08	331.92	4.20 "
Frankreich . . 100 Frcs.	2911.35	2918.65	2828.95	2836.05	81.00 "
Schweiz . . . 100 Frcs.	6516.80	6533.20	6284.60	6300.40	81.00 "
Spanien . . . 100 Peset.	5342.30	5356.70	5148.55	5161.45	81.00 "
Deutsch-Oest. abgest.	1.88	1.92	2.03	2.07	85.06 "
Prag . . . . . 100 Kron	654.15	655.85	623.70	634.30	85.06 "
Budapest . . 100 Kron.	34.25	34.35	34.05	34.15	85.06 "

Kurse der Posener Börse.

Offizielle Kurse.	24. 6.
3½% Posener Pfdbriefe C und ohne Buchstaben	—
4% Posener Pfandbriefe, Buchstabe D u. E u. neue	—
Bk. Związku (Bbdsb.) I-VII.	—
Bk. Związku (Bbdsb.) VIII.	—
Bank Handl., Poznań	—
Bank Handlowy, Warszawa	—
Bank Dyskontowy, Bydg.-Gdańsk	250
Kwilecki, Potocki i Ska I-VII	305
Bk. Ziemski (Landbank)	—
R. Barcikowski	—
Centrala Skór (Lederz.)	—
Labań	—
Dr. Roman May	—
Patria	400
Pozn. Spółka Drzewna (Holz) IV	—
C. Hartwig I—III. Em.	—
C. Hartwig IV. Em., junge	—
Cegielski I—VII. Em.	200
Cegielski VIII. Em.	—
Inoffizielle Kurse.	
Bk. Poznański (exkl. Kupon)	—
Bank Przemysłowców (Industrie)	190
Poz. Bk. Ziemian (Bb.) I	200
IV	—

	24. 6.
Złącz. Ceg., Gradowice	—
Hurtownia Drogeryjna (v. Bezugsr.)	—
Wytwornia Chemiczna I-II	—
III	170-175
Drzewo Wronki (Holz)	—
Wisła	—
Arcona	—
Wagon Ostrowo I	—
Wytwornia Maszyn Młyńskich (Masch.) IV	—
Herzfeld & Victorius	—
Bentzki I	—
Orient (exkl. Kupon)	170
Sarmatia I	480
II	—
Bławat Polski	—
Dom Konfekcyjny I-IV	—
Centr. Rol. (Ldw. Bk.) I-V	—
Hurt. Związkowa (v. Bzgsr.)	—
Papiernia Bydgoszcz	—
Tri	—
Sierakowskie Kop. Węgla	—
Hurtow. Skór (Leder) I	—
II	—
Pneumatik	—
Hartwig Kantorowicz	560
Kabel I-II	—
Juno	—

Warschauer Börse vom 24. Juni. Schecks und Umsätze: Belgien 368—369. Berlin 13,35—13,45—13,30. Danzig 13,40, London 19 700—19 950—19 850. Neuyork 4535—4525. Paris 384 bis 390—388,62. Prag 87,50. Wien (für 100 Kronen) 26,50—25,75. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollars der Vereinigten Staaten 4415—4530—4487,50. Englische Pfund 19 700 bis 19 850. Tschechoslowakische Kronen —. Kanadische Dollars —. Belgische Franks —. Französische Franks —. Deutsche Mark 13,45—13,15.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 24. Juni. Holl. Gulden 13 336,45 Geld, 13 363,55 Brief. Pfund Sterling 1528,45 Geld, 1521,55 Brief. Dollar 347,65 Gd., 348,35 Br., Polennoten 7,56 Gd., 7,59 Br., Auszahlung Warschau 7,53½ Gd., 7,56½ Br., Auszahlung Posen 7,53½ Gd., 7,56½ Br. Französische Franken —,—.

Schlußkurse vom 24. Juni. Danziger Börse: Dollar 352 Geld, 353 Brief. Polennoten 7,68½ Geld, 7,71½ Brief. Neuyorker Börse: Deutsche Mark 0,28 (Parität 357½).

Kursbericht.

Die Polnische Landesdarlehnskasse zahlte heute für deutsche 1000- u. 100-Markscheine 1300, für 50-, 20- u. 10-Markscheine 1280, für kleine Scheine 1200. Gold 902, Silber 236.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 24. Juni in Zawichost 1,30 (1,15), Warschau 0,80 (0,75), Plock — (—), Thorn 0,05 (0,05), Fordon 0,13 (0,15), Culm 0,24 (0,25), Graudenz 0,12 (0,13), Kurzebrak 0,23 (0,22), Montau 0,28 (0,29), Pieckel 0,55 (0,56), Dirschau 0,44 (0,44), Einlage 2,24 (2,22), Schiewenhorst 2,50 (2,48). Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Achtung! :-: Landwirte!

Billigste Preise beim Kauf meiner Fabrikate!

Erstklassige dreimessrige Häcksel-Maschinen

Messer aus bestem Stahl geschmiedet.

Leichtzüg. Breitdreschmaschin. stärkster Bauart.

Groß. Lager in Milchseparatoren

Reparaturen an Maschinen aller Art schnell und billig.

Maschinenfabrik und Eisengiesserei Mielke, Chodzież (Kolmar). 2520

Erstklassigen **Stichtorf** waggonweise sowie in kleineren Mengen liefern ab Lager u. frei Keller. **Schlaak & Dąbrowski,** ul. Marcinkowskiego (Fischerstr.) 8a. Tel. 1923. 7412



Rittergut mit erstklassigem Boden u. Invent. — Gr. 1600 Mrg., in Deutschl. in bester Verkehrslage gelegen, gegen **ein größeres in Polen** zu tauschen gesucht. Meldungen an die Geschäftsstelle dieser Ztg. u. L. M.

Rittergt. i. Deutschld. erstklass. Gebäude u. Bod., Schloß, elektrisch. Licht u. Kraft, Zentralheizg., Industrie, Ia Verkehrslage, Gr. über 2000 Mrg., gegen **eine Herrsch. i. Posenschen** (Nähe Inowrocł. bevorzugt) zu tausch. Nur erstklassige Objekte k. i. Frage. Meldungen an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. unter J. 7564.

Schuhwaren fertig und nach Maß empfiehlt bestens **D. Bender,** Jezuicka (Neue Pfarrstraße) 17. 9565

Heirat

Landwirtstochter, 27 J., ev., verm., sucht auf dies. nicht ungew. Wege nett., soliden Herrn zw. später. **Heirat** kennen zu lernen, auch bess. Handwerker. Offert. mit Bild zu richten unt. K. 9696 an d. Gst. d. Z.

Güter Mühlen Säge-Werke in allen Größen sowie auch andere **Unternehmungen** für sofort entschlossen. Käufer darunter Amerikaner, gesucht. Bei Off. erbitte genaue Beschreibung und Preis. **A. Wieczorek** Grundstücksvermittelung **Bydgoszcz** Dworcowa 78. Tel. 825.

Geldmarkt

Suche **tätige Beteiligung** an rentabl. Industrie- od. Handelsunternehm. Angebote m. Angabe d. Geschäfts u. d. gewünschten Kapitalseinl. u. P. 9704 an die Geschst. d. Zeitg.

Gebe Geld oder beteilige mich an lfdn. Geschäften, Erwerbsideen j. Art. Angeb. u. O. 9703 a. d. G. d. Z.

Verkaufe fortzugshalb. meine schön gelegene **Besitzung,** 240 Morg. bester Weizenboden, massive Gebäude, überkompl. Inventar, unweit Bahn Kreis Bydgoszcz geleg. **C. Wetzker,** Bydgoszcz, ul. Długa 41. 7416

Zu verkaufen eine 20 Morgen große **Landwirtschf.** Wiese und Ackerland mit schönem Inventar. Zu erfrg. i. d. G. d. Z. 9504

Gesucht werden **Mühl. u. Sägemühlen** für Amerikaner, auch gr. und kleine **Grundstücke.** Grzymisławski, Solec, ul. Kosciuszki 69. 9571

„Kolumbia", das größte Vermittelungsbüro. Der vorteilh. u. schnellste **An- und Verkauf von Grundstücken** in unserem Büro **Kolumbia, Gammstr. 8.** 9458

Wollen Sie verkaufen? Wend. Sie sich vertrauensvoll an S. Ruszkowski, Dom Osadniczy, Polnisch-Amerikanisches Büro für Grundstückhandel, Herm.-Frankest. 1a. Tel. 885. 5754

Verkaufe sofort **Restaurat.-Grundst.** auch mit Fleischerei. Zu erfr. in d. Geschst. d. Z. 9028

An- u. Verkäufe

Für Amerikaner suchen wir: **Häuser, Villen, Güter, Landwirtschaften, Handelsgeschäfte usw.** **Dom Handlowy** A. Taszycki, Bydgoszcz, Dworcowa 13. Tel. 780. 5753

Suche zu Kauf, Tausch u. Pachtung Rittergüt., Güter, Bauerngrundstücke, Mühlen, Fabriken sowie Grundstücke jeglicher Art und Größe in Posen u. Pommerellen. Off. erb. m. gen. Beschreib. **Land. Kommissionsg.** (Gegr. 1897.) **An- u. Verkauf städt. u. ländl. Grundstücke.** C. Wetzker, Bydgoszcz, ulica Długa 41. 7504

Suche für **zahlgsf. Käufer** Rittergüter, Fabriken, Ziegeleien, Mahl- und Schneidemühl., Hotels, Wohn- u. Geschäftshsr. u. kleinere Landgrdstck. zu kauf. Genaue Beschreibung nebst Preis erbeten **Grundtke,** Bydgoszcz, Pomorska 43, II. 7352

Nur durch die Firma „Polonia"

Güter-Agentur und Landwirtschaftliches Ansiedlg.-Büro 7525

in **Bydgoszcz, Dworcowa 52, Telefon 1313**

können Sie Ihr Grundstück schnell und vorteilhaft verkaufen.

Reflektanten **Amerikaner** stets **vorhanden.**

Größtes Unternehmen am Platze. :: 2 Minuten vom Bahnhof.

Geschäftsgrundstück mit Laden in Kreisstadt Pommerellens, beste Lage, mit gutgehendem Möbelgeschäft und Tischlerei, ca. 45 m Front, und großem Obstgarten, auch für jeden anderen Betrieb geeignet, fortzugshalber sofort zu verkaufen. Vermittler erwünscht. 9640 **R. Janselow, Sępólno, Pom.**

Für Auswanderer! Komplett eingerichtetes Unternehmen, welches **Tischlampen u. Zigarrenanzünder** in modernen Kunstformen herstellt (Motorbetrieb) **in Berlin C** preiswert zu verkaufen. Off. u. T. 7482 a. d. G. d. Z.

Verkaufe mein **Geschäfts-Grundstück** 2 Läden modern, in erster Geschäftslage mit altrenommierten bestens eingeführten gut gesicherten Existenzen **1 Manufakturgeschäft 1 Schuhgeschäft** mit frei werdenden Wohnungen. Stadt 6000 Einwohner mit großer kaufkräftiger Umgegend. Offert. unter T. 9638 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Achtung! Achtung! Suche sofort **Land-Güter** in Größe von 200 bis 5000 Morgen in Posen und Pommerellen für gute zahlungskräftige Käufer. Erbitte Offerten mit genauer Beschreibung des lebenden und toten Inventars, der Größe und Angabe des Preises an 6613 **Pomorskie Biuro Pośrednictwa.** Kauf u. Verkauf ländl. u. städt. Grundstücke. **Paczkowski, Kowalewo,** pow. Wąbrzeski, Pomorze.

Prima Irmler **Stutzflügel** Kreuzsaitig, schwarz, preiswert zu verkaufen. 9740 **Lewandowski,** Długa 36.

Zu verkaufen: Einrichtung für Kolonialwarengeschäft und **Restauration.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 7480

Zum Verkauf! 4 eiserne Bassins mit Fassungsvermögen gegen 20 000, 14 900, 12 000 u. 10 500 Litern aus 5 mm starkem Eisenblech, mit Probierhähnen und Wasserstandsglas, bisher benutzt als Spiritusbehälter. Näheres bei 9741 **P. Kukliński, Dampfsägewerk,** Białośliwie (Weißenhöhe), pow. Wyrzyski (Wirsitz)

! Tischlerei-Einrichtung ! bestehend aus:
1 Benzinmotor, 6 P.S.
1 Bandsäge, 650
1 Drehbank für Holzarbeit
1 Radmaschine
1 Bohrmaschine
1 Hobelbank mit Werkzeug
Transmission (6 m) u. Treibriemen (ab Standort 500 000.—)
1 Dampfkolben-Pumpe, fast neu, (Leistung 2000 Lit. pro Minute)
8°° Dezimalwagen von 150—1000 kg
steht zum Verkauf. 9745 **Bracia Lewandowski,** Biuro tech. handl. Bydgoszcz, ul. Długa 36.

Kaufe Motorräder, Fahrräder auch Gestelle. L. Fenselau & Co., Danzig, Petersiliengasse 9. 7300

Zu kaufen gesucht: 1 Lokomobile 70–90 P. S. mögl. **Wolf** oder **Lanz,** nur im besten Zustande, Baujahr nicht unter 1900, **mehr. Sägegattern, doppelte Walzenstühle, kpl. Kaffeeröstereimasch. u. ein 25 P. S. Sauggasmotor.** Eilofferten an B-cia Lewandowscy, Biuro techn.-handl., Bydgoszcz, ul. Długa 36.

Kaufe jedes Quantum Lindenblüten (Florestilliae) **Kazimierz Piotrowski** ul. Śniadeckich 50, 1. Etg. Vorm 9–12. nachm. 2–4. 7511

Hausgrundstck. m. Vorgarten u. beziehbarer Wohng., in bestem Zustande, preiswert zu verkaufen. 7417 **C. Wetzker,** Bydgoszcz, ul. Długa 41.

Tausche Stadtgrundstück Osterode Ostpr. geg. Landgrundstück i. Polen. Offrt. u. R. 9705 a. d. Gst. d. Zt.

Kaufe ein nicht allzugroßes **Haus** oder **Villa mit Garten** in einem besseren Viertel Bydgoszcz. Genaue Off. bitte zu richten unter „Astra" an „Reklama Polska", Gdańska 164. 7568

Grundstück Prs. b. 3½ Mill. zu kauf. gesucht. Vermittlg. ausgeschlossen. Offerten unt. J. 9695 an d. Gst. d. Z.

Einfamilienhaus 1½ Morg. groß, verkauft **Domanski, Berlińska 102** 9731

Berlin O. Konzert-Café gut gehend, gr. Verkehrsgegend, direkt a. Bahnhof, m. Wohnung, ohne Tausch zu verkaufen. **Sworski,** Rigaerstraße 56. 75730

Sägewerk zu kaufen gesucht. Off. u. C. 9738 a. d. Gschst. d. Ztg.

Buchdruckerei Papier- u. Buchhandlung (einzige am Platze), beste Lage, auch geteilt, evtl. mit Grundstück von sogleich zu verkaufen. Offerten an 7479 **Kiehmann,** Murowana-Goślina.

Zu tauschen Schneider-Maßgeschäft Ladenlokal, Werkstelle in 5-räumiger Wohnung, welches schon 25 Jahre am Platze besteht, in größerer Industr.-Stadt Rheinld. Näh. Ausk. ert. **Poczekai,** 9626 **Bydgoszcz-Okole.** Chełmińska (Jankestr.) 14, im Laden.

2 eingefahr. starke **Ponys** (Fuchs und Falbe, beide mit Aalstrich), 3 u. 6jährig, als überzählig zu verkaufen. **Gutsverwaltung Koerberrode** bei Plesewo, Kr. Graud. 7580

Verk. 2 **Arbeitspferde, Geschäfts- und Obstwagen. Malborska 19.** 9715

1 hochtragende Kuh, schwere, steht zum Verkauf. **Heinrich,** Łochowice bei Łochowo. 9658

1 Jagdhund 10 Monate alt, etwas dress., kurzh., gut gezeichn. u. anhänglich, zu verk. 9743 Nakelerstr. 8, I, l.

Spitzhund, schwz. echte Rasse, für 2000 Mark zu verkaufen Danzigerst. 41, Hf., r., I. 9709

Kanarienhahn 2jähr., verk. 9720 **Okole,** Jasna 8, I, r.

Kaufe Klaviere, Flügel, Teppiche, Schreibmasch., sichtb. Schrift. Off. unter C. 8293 an die Gst. d. Ztg.

Die höchsten Preise für Klaviere, Flüg., Tepp., Schreib- u. Nähmasch. gute Möb., Krist., Nipp. Antiken Gold, Silb., Brll. usw. zahlt Bielke Sniad. (Elisbstr.) 39.

Schlafzimmer, Speisezim. Schreibtisch, Chaiselong., Küchen- u. and. Möbel verkauft ul. **Sobieskiego (Livoniusstr.) 9, p., r.** 9683

Kisten

gebrauchte, kaufe jeden Posten. Angebote erbittet **Julian Król, Tabakfabrik,** Bydgoszcz, Telefon 1413. 7247

Achtung! Bin stets Käufer f. Rind-, Kalb-, Schaf- u. Ziegenfelle sowie Marder-, Iltis-, Fuchs-, Hasenfelle und Roßhaare. — Zahle die höchsten Tagespreise. **Stanisław Król,** Brzyrzecze (Brahegasse) 2. 9756

Ca. 300 neue und 400 gebrauchte Säcke sofort zu verkaufen. 7567 **Ulica Zduny 3, Telefon 31.**

Zu verkaufen: 1 gr. Spiegel 1×2 Meter, mit Konsole, passend f. Konditorei od. großes Geschäft, Preis 120 000, sow. einige schöne **gr. Bilder** (Landschaft, Stilleb.), **Wanduhr,** mod. **Manomet. u. Bierstech.,** sow. 14 kar. **Damen-Savonetteuhr** m. Brillant. u. Kette u. Lichtmot. Angb u. E. 7529 a. d. Gschst. d. Z

Mahag.-Kleiderschr. und eleg. **Puppenwag.** z. verk. **Promenada 12, p., l.** 9639

Kaufe Möbel, Betten, Klavier und Teppich. Offerten unter D. 9440 an die Gst. d. Z.

Mahagn.-Salon m. 3×4 Teppich, Wohnzimm., Einzelmöbel u. a. m. zu verkauf. **Prondy 31.** 9710

Spiegel m. Spiegelsp., verschied. Wandbilder z. verk. Chwyt. (Brunnenst.) 7, p, r. 9721

Fast n. Chaiselongue 1 Nußbaumbettst., Spieg. mit Spiegelspindchen, ein Kleidersp., 1 Tisch, 2 Stühle, kl. Teppich, 1 Paneelbrett, 1 Gaslampe, alles zus. für 200 000 M. zu verk. Zu erfr. **Leo Kamnitzer,** Hutfabr., Bahnhofstr. 92. 9719

Nußb. Zimmeinrichtg. mit roter Plüschgarnitur z. verk. **Mittelstr. 48, I, l.** 9725

Kücheneinrichtung z. verk. **Mittelstr. 48, I, l.** 9726

1 Fremdenzimmer bestehend aus: 1 Bettgest. m. Auflegematr., 1 Kleiderschrank, zerlegb., 1 Sofatisch 4 Stühlen, 1 Chaiselongue alles fast neu u. billig sofort zu verkauf. **Mazowiecka** (Heynest.) 40, p., l. v. 4-8 9-10. 9728

Gut erhaltene **Nähmaschine** zu verkaufen oder geg. ein **Herren-Fahrrad** umzutauschen. Offert. u. W. 9650 a. d. G. d. Z. erbeten.

Zahle Höchstpreise für gute Nähmaschinen, gebr. Möbel, Sport- u. Kinderwagen, auch reparaturbedürftige. 9155 **Jakubowski, Okole,** Jasna 9, Hinterh., part., r.

Verkfe. Teppich Plac Wolności 2, r. 9708

Ein gt. Oberbett ist zu verkaufen **Kujawska 46.** Zu erfr. im Geschäft. 9714

Zu verkaufen: **Schneidernähmaschine,** Kinderwag., Kinderbett., Waschtisch m. Waschservice. **Kujawska 93, p., r.** 9727

Die **höchsten Preise** zahlen wir für **Gold, Silber u. Uhren** aus Edelmetallen **Fa. „Chronos",** Zakład zegarmistrz., **Stary Rynek 21, 1 Tr.** 0890

Gold, Silber, Platin kauft ständig 7449 **Paul Bowski,** Dentist, Mostowa 10. Telefon 751.

1 leichter und sehr eleg. **Jagdwagen** f. fremde Rechn. z. verkauf. **Bahnhofstr. 90, Hof, r.** 7541

1 **Federlastwagen,** eignet sich zum Obstfahren, 30 St. Ztr.-**Obstkörbe,** 1 **Einspänner-Geschirr,** 1 gut erhalt. S.-**Paletot,** 2 P. neue **Arb.-Schuhe** u. 1 guter **Rucksack** sind zu verkaufen 9588 **Brenkenhoffstr. 40, 3 Tr.**

Arbeits-Pferdesättel mit Steigbügel, in Leder u. bester Ausführung, hat größer. Posten b. günstig. Preise abzugeben 9597 **Biuro Handlowe** Ignacy Radoszewski **Bydgoszcz,** Gdańska 132. Tel. 15-18.

Suche zu kaufen **Herrensattel** mit Unterlegedecke. Off. u. W. 9732 an die Gschst. d. Zeitung

Bodengerümpel zu verkauf. **Mittelstr. 48, I, l.** 9729

Fuhrwerkswage ca. 7500 kg Tragkraft, m. Kartendruckapparat und Wiegehaus, gebraucht od. neu zu kaufen gesucht. **Muscate, Betcke & Co.,** Tczew. 7577

1 Bettfedern-Reinigungsmsch. D. R.-P. „Ideal", zu verkaufen. 9633 **Herm. Hoffmann,** Koronowo.

Schmiedewerkzeug gut erhalten, zu verkauf. 9624 **Gdańska 14.**

Suche einen gebrauchten, guterhalt. **Sauggas-Motor** 25 P. S. mit Preisangabe. **Wollermann,** Mühl.-Bes. Piesno bei Łobsens, Kreis Wirsitz.

Ein fast neuer Göpel für 4 Pferde, eine Häckselmasch., 4 Messer, 12 Zoll Schnittbreite, ein schwerer Arbeitswagen 2¼ Zoll ist zu verkaufen. **Wenske, Skarbiewo** b. Buschkowo 7543 pow. Bydgoszcz.

---

1 Benzolmotor 8–10 P. S., **1 neuen Rübenheber** (Siedersleben) verkauft 9641 **Szczepański, Cieleszyn,** pow. Świecie.

Eine Kahnladung **Ia-Stichtorf** für das Höchstgebot à Zentner zu verkauf. Off. u. N. 9701 an d. G. d. Z.

Ca. 150000 trock. Torf zum Selbstabholen billig abzugeb. **Prondy 31.** 9711

Mehrere Waggons **Kistenbretter** 10 mm stark, hat abzugeben **A. Medzeg,** Dampfsägewerk, **Fordon-Weichsel.** Tel. 5. 7585

Rüst-Stangen Waggon, auch kl. Posten, 50 qm Bretter ¼ u. ¾, trck., Handwag., vier 2¼-zöll. Wagenräd., Feldschmiede, Lederblasebalg, Ausgüsse, 25 m verzinkte ¼ Röhren, Thonröhren, Ambos, Schraubstöcke, neue Feilen, kln. Handwerkszeug zu verkaufen. 9675 **Ulica Ks. Skorupki,** (Schwedenbergstr.) 94.

Kaufe Kiefern- u. Hartholz-Kloben-, Rollen. J. Lindenstrauß, Dworcowa 63. Telef. 124. 7583

Ca. 200 m Schmalsp.-Gleis, 600 mm Spur u. 2 Weichen zu kfn. gesucht. **Beyer,** Zacisze 1.

Ausgek. Haar kauft Demitter, Kr. Jadw. 5 6686

Ausgekämmtes **Haar** kauft **Haar-Handlung,** Dworcowa (Bahnhofstraße) Nr. 15. 9589

Zeitungspapier kauft ständig 6687 **F. Kreski,** Bydgoszcz.

Alte und neue **Nägel** 6–12 Zoll und sämtliches Bindematerial zum Holzflößen kauft jed. Quantum **C. Adamski,** Solec. 7246

Pachtungen

Obstnutzung auf den Wegen der Gemeinde **Mirowice** (bei Pruszcz) wird am 28. d. M., abds. 6 Uhr durch das Schulzenamt öffentlich meistbietend verpachtet. 9732 **Der Soltys.**

Wohnungen

Tausche Wohnung Posen gegen Bromberg: 4 Büro-Räume im I. Stock, in Hauptstraße, gegen 5 Zimmer mit Küche, Bad, Mädchenzimmer 2c. in Bromberg, möglichst per bald. Dem Hauswirt zahle sehr gute Miete. Habe für Bromberg Einreise-Erlaubnis. Gefl. Anerbieten an: Schließfach **Nr. 154 in Poznań** erbeten. 7578

7-Zimm.-Wohng. m. Möb., Bahnhst., z. übern. Off. u. D. 9739 a. d. Gst. d. Zt.

3-5-Zimmer-Wohnung in nur besserem Hause, mit Bad, elektrischem Licht, von jungem Kaufmann per sofort gesucht. Vermittlung erbeten. Eventl. gegen gute Vergütung. Offerten unter K. 7579 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Suche 3-4-3.-Wohng. nebst Stall z. 1. Juli. Off. bitte bis z. 27. d. M. unter S. 9712 a. d. Gschst. d. Ztg.

3-4-Zim.-Wohnung und Küche mit Zubehör (mögl. in Zentrum), von jungem Ehepaar v. sofort oder später gesucht. Offert. unter A. 9662 a. d. G. d. Z.

4-Zimmer-Wohnung in Bromberg 9617 gegen Tausch einer 2–3-Zimmer-Wohnung nach größ. Stadt i. Deutschland. Näh. Wełniany Rynek 1, II.

2-Zimmerwohnung mit Zubeh. v. dtsch. kinderlos. Ehep. v. sof. od. sp. gesucht. Off. u. E. 9590 a. d. G. d. Z.

Suche 2 **Zimmer** m. Küche möglichst mit Pferdestall. **Jasna 3,** part. 9716

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer mit oder ohne Pension, sucht vom 1. 7. 22 ein hiesiger Beamter, mögl. im Zentrum. Off. unter R. 9636 an d. Gst. d. Zt.

2 dtsch. Schwestern (Buchh.) suchen z. 1. 7. **möbl. Zimm.** ohne Beif. Off. u. A. 9736 a. d. Gst. d. Zt.

Pensionen

Zu Beginn des neuen Schuljahres finden einige **Schüler** (auch Geschwister) gute, sorgfältige **Pension** bei **Frau M. Meyer,** frh. Kgl. Domänenpächt., **Paderewskiego Ign. (Schillerstr.) 14,** pt., r. 9633

Gute Pension find. Schül. bei **Rollauer,** Zduny (Töpferstraße) 21. 9752